Johannisnacht.

Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten.

Nach
seiner gleichnamigen Erzählung für die Bühne bearbeitet
von
Maximilian Schmidt.

Musik von Albert Altmann.

München 1884.
Druck und Commissionsverlag von E. Meßner's
Buchdruckerei.

Johannisnacht.

Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten.

Nach
seiner gleichnamigen Erzählung für die Bühne bearbeitet
von

Maximilian Schmidt.

Musik von Albert Altmann.

Personen:

Der Seemüller.
Loni } seine Töchter.
Burgl }
Die Seehofbäuerin.
Martl, ihr Sohn.
Der Grashofbauer.
Girgl, sein Sohn.
Die Hofmeierin vom Grashof.
Der Bürgermeister.
Der Wirth.
Der Jägermaxl.
Der Trompeterwastl.
's Hüatawaberl.
Erster } Bauernbursche.
Zweiter }
Erstes Bauernmädchen.
Zweites "
Erster Jäger.
Zweiter "
Dritter "
Bauern, Bäuerinen, Dorfjugend, Musikanten.

Schauplatz: Am Ostersee.

Im 1. Akt im Wirthsgarten des Pfarrdorfes; im 2. Akt beim rothen Kreuz; im 3. Akt auf der Seemühle; im 4. Akt auf dem Grashof; im 5. Akt auf dem Seehof. Zwischen dem 4. und 5. Akt liegt ein Zeitraum von sieben Wochen.

Zeit: Die Gegenwart.

Erster Akt.

Ein freier Platz vor dem Dorfwirthshause. In der Nähe blühende Bäume, im Hintergrunde das Gebirge. Es ist Sonntag Nachmittag vor der Vesper.

1. Scene.

Wirth. Bürgermeister. Trompeterwastl. Bursche und Mädchen. Musikanten. Die Burschen und Mädchen tanzen um den frischgeschmückten Maibaum und singen dazu. Wastl blast auf einem Militärschützenhörnl den Refrain mit.

Es pranga die Baama,
Weil der Mai wiederkehrt,
Es sproßen die Bleameln
Viel schö aus der Erd;
Es zwitschern die Vögel,
Der Kukezer schreit,
(: Es singa und tanzen
Die fröhlinga Leut. :)

Wirth.

Aba Wastl, blasen thuast heunt wieder so schön, so g'fühlvoll, daß eam völli die Aug'n übergenga.

Wastl.

Laß 's Bierfaßl einiwoana in mein' Maßkrug und sag, daß's nix kost, dann edles, gefühlvolles Wirthshaus siehgst aa mi g'rührt wie a Topfanudel.

Wirth.

Nach der Vesper soll si nix fehl'n, kemmts nur wieder alle mitanand, der Maibaam muaß eintanzt und eintrunka wern und um die seidan Tüachln dort oben kinnts nachha kraxeln nach Herzenslust. Burgermoaster, Du wirst nix dageg'n hab'n, wenn die junga Leut a weng lusti san.

Bürgermeister.

Zum Tanzen kann i koa' Erlaubniß geb'n — daß mir beileib nöt tanzt wird! Aba um den Maibaam kinnts ummaspringa, wie's wollts, dös geht die Obrigkeit nix an.

Wastl.

Also springts halt blos von oan Fuaß zum andern und i blas enk dazua, und hat Oana 's Tüachl da ob'n dakraxelt, so blas i Sturm, als wie dazumal bei die Düpplerschanzen. O selige Zeit, o Schleswig-Holstein meerumschlungen!

Wirth.

Aha, dort hast dei' rothe Nas'n kriegt, weilst ang'rennt bist an die Düpplerschanzen.

Wastl.

Ang'rennt und überrennt — davon habt's ja ös gar koan Begriff. I bin a arma Teufl, aber die Erinnerung an „Schleswig-Holstein meerumschlungen" kaaft ma Neamad ab, nöt um a Million.

Wirth.

Na, um dös kaaft Dir 's Koana ab.

Wastl.

Dös glaab i selm. (Alle lachen.) Ja, lacht's nur und zahlt's mir recht viel Bier; mir is's recht. Zu meine vielen Stellungen brauch' i an' hell'n Kopf und an' hell'n Kopf hab i nur, wenn i koan Durst hab. I bin der Gmoanddiener, der Hochzetlader, wegen meinen musikalischen Kenntnissen der Vorstand des Gesangvereines und zu mein Vergnüag'n der Trompeterwastl. Leutl'n, so viel Chargen und dennast koan Zwirn! Aber halt, die Erinnerung an Schleswig-Holstein meerumschlungen! Was sehg i, iatz wird's zünfti, iatz krieg'n ma zum Hörnl no den besten Zithernschlager; der Jägermaxl, meiner Seel, er is's! Der kriegt an Düpplersturmtusch. (Bläst Attaque.)

2. Scene.

Vorige. Jägermaxl in Jägerjoppe und grünem Hut. Der Ankommende wird freundlichst begrüßt.

Maxl.

Grüß Gott, Landsleut! Kennt's mi no trotz mein Bart und die drei Jahrl'n, wo wir ausananeder g'wen san?

Alle.

Grüß Gott! Grüß Gott!

Wirth (mit einem Maßkrug).

Zum Willkomm bring i Dir's! Vor Freud möcht i völli woana.

Wastl.

Er woant schon wieder!

Max (nachdem er getrunken).

Schön Dank.

Bürgermeister.

Schon lang hab'n ma davon g'schwatzt, daß Dei' Militärzeit endli aus sein muaß und hab'n uns g'freut auf Di, auf Deine schöna, lustinga G'sangln und dein Zithernspiel'n. Gar nix hab'n ma g'hört von Dir, kaam hab'n ma g'wußt, wo'st in Garnison bist.

Max.

Alleweil war i im Reichsland drenten.

Wastl.

Drum bist gar so französisch anzog'n.

Max.

Dös is ja mei' alt's Klüftl, und i kann Enks gar nöt sag'n, wie'r i mi d'rüber wieder g'freut hab, daß i's aus'n Kasten nehma und d'Uniform hon einihänga kinna. Dabei hon i fredi singa müass'n:

Pfüat Gott, du blau's Klüftl,
Trag'n hon i's in Ehr'n,
(:Awa 's Hüatal und 's Joppel
Trag i nomal so gern.:)

Dös Parlewu fransä,
Schlecht gnua hon i's g'macht
(:Und hätt's mi parlirn hör'n,
Des hätt's Enk krank g'lacht.:)

Nur Oans hon i kinna,
Als wenn's auf deutsch waar,
(:'s Essen und 's Trinka,
Und 's Busserlgeb'n aa.:)

(Der Wirth ist gerührt und wischt sich die Thränen ab.)

Wirth.

Ja, Maxl, Du bist no' der Alt! Flena muaß ma aus Freud. Wie machst es denn, daß D' alleweil Dein freudigen Humor b'haltst?

Max.

Dös will i Enk mit an' oanzigen G'setzl singa:

Sei' Courage muß ma niemals sinka lassen,
Hoffa muaß ma mit Vertrau'n und Muath,
Mit'n Teufel muaß ma selba raffa kinna,
Nacha wird scho wieder Alles guat.

Wastl.

Wirth, heb' mir mei' Hörnl während der Vesperzeit guat auf, aber mach' net wieder an' Leuchter d'raus und steck a Unschlittkirzen eini, wia's neuli der Fall war; i brauch's auf morg'n zu der Hochzet.

Wirth.

Scho recht, Wastl.

Max.

Gibt's morg'n a Hochzet? Da kimm i ja nacha g'rad recht.

Wirth.

Wahrhafti! Morg'n gibt's freili a Hochzet, no dazu a groß. Der Grashofer Girgl wird mit der Müller Loni copulirt.

Max.

Was? D'Müller Loni, die heirat' 'n Grashofer? So is's mit'n Martl nix mehr?

Wirth.

Dös hat sei' eigne Bewandtniß.

Max.

Dös thuat ma leid! Der Martl war von je mei' bester Kamerad und i hon mi scho g'freut, daß i 'n als hausg'sessna Bauern mit der Loni wieder triff.

Bürgermeister (leise).

Der Gutsjäger, Dei' Vata, Maxl, hat weniger Freud, mit'n Martl z'samma z'treffa. Er bild' si ein, er könnt' mehr Rehböck in der Gutswaldung schießen, wenn der Martl nöt die angrenzende Gmoandjagd hätt'.

Max.

Was D' sagst? Er wird dennast nöt wildern, der reich' Seehofer?

Bürgermeister.

Nöt 'n Verdeanst halber, sondern z'weg'n der Rekration. No, wenn Du da bist, kannst eam's ja derlaub'n, daß er mit Dir in die Gutswaldung därf. Der Martl is sunst a braver Bua, i hon 'n gern. Richt's halt, daß Alles richti bleibt.

Wirth.

Er vergeht si halt diemaln, wenn er so sinnirt.

Max.

Aber was hat er denn z'sinnirn?

Wirth.

No ja, z'weg'n der Loni.

Max.

No, i werd's scho erfahr'n. (Den Wirth bei Seite nehmend.) No was, Wirth, im Vertrau'n. Sag ma, is der Loni ihra Schwester, die Burgl, a saubers Deandl worn? Herg'schaut hat sie sö guat. S'is freili erst fufzehn Jahr alt g'wen, wier i vor drei Jahrn eing'ruckt bin, aber 's Herz hat ma g'lacht, so oft i's g'seh'n hon, und wenn i auf die Festungswerk Posten g'standen bin, da hon i dös schwarzauget Deandl alleweil mit mir 'rumtrag'n, mit eam g'sunga und diskrirt. Der Burgl ihra Kameradin, d'Seehofer Hanni, muaß si aa hübsch ausg'wachsen hab'n.

Wirth.

D'Hanni? Nach der Hanni fragst?

Max.

No ja, nach an' achtzehnjährigen Deandl wird ma dennast fragen därfen? Im Elsaß fragt ma' noch viel ehnda nach die Deandln.

Wirth.

So? I möcht grad nausflenna; iatzt fragt der nach der Seehofer Hanni!

Max.

Was hast denn Wirth?

Wirth.

G'rührt bin i. D'Seehofer Hanni is ja scho in der Johanninacht vor zwoa Jahr in 'n See unten z'Grund ganga.

Max.

Heiliger Gott! Dös schöne Kind?

Wirth.

Dös Kind is schon a schön's Deandl g'wen und dem Bruder von der Loni, dem Seemüller Pauli, hat sie's anthan.

Max.

Dem kloan Buam?

Bürgermeister.

No, er war schon achtzehn Jahr alt, d'Hanni siebzehn. Und die junga Leutln san an' Aberglaub'n zum Opfer g'fall'n.

Max.

Aa der Pauli?

Bürgermeister.

Aa der Pauli. Du woaßt, daß si die Deandln in der Kunklstub'n erzähl'n, wenn ma si in der Johanninacht an' Kranz von neunerlei Bleamelwerk, dös ma bei Sonnenuntergang brockt hat, auf'n Kopf setzt und damit z'Mitternacht in die Mitt' vom See einifahrt, daß ma im Wassaspiegel unten den künftinga Hochzeiter daschaugt. D'Hanni hat öfter zum Pauli g'sagt, daß s' fest entschlossen is, in der Johannisnacht die Fahrt z'machen und mit'n Kranz auf'n Kopf in's Wasser z'schaug'n, damit's siehgt, ob er wirkli für sie b'stimmt is. Spaat in der Johannisnacht hat sie si aus'n Hof g'schlicha und is mit an' kloan Schifferl außig'fahr'n in See. Der Pauli schaut von seiner Schlafkamma zu gleicher Zeit außi und siehgt, wie vom andern Ufer 's Schifferl wegg'stoßen wird. Glei denkt er an der Hanni ihra Red, b'sinnt si nöt lang, nimmt an' Kahn und fahrt eini, der Hanni entgeg'n.

Max.

Und was is weiter g'schehgn?

Bürgermeister.

A Dirn is der Hanni aus Neugierd nach und hat vom Ufer aus g'sehgn, wie die zwoa Schiffeln in der Mitt' vom See z'sammakemma san. D'Hanni hat an' Schreckensschroa ausg'stoß'n — sie hat g'wiß 'n Pauli für an' übernatürliche Erscheinung g'halt'n und is ohnmächti im Schifferl umg'fall'n. Der Pauli will ihr z'Hilf kemma, springt aus sein' Schiffel schnell in dös ihra, die Zilln schlagt um — a Schroa — und alle zwoa vosinkas im See.

Max.

Barmherziger Himmel! Und koa' Rettung war mögli?

Bürgermeister.

Koane. D'Dirn hat natürli Lärm g'macht. Vom Seehof, wie von der Seemühl san d'Leut eini, um z'helfa, aber mei! Dös hat si nix bedeut'. Wie's Tag is wor'n, hat ma d'Leichen g'funden am Grund vom See, — sie hab'n sie umschlunga g'halten, 's Deandl hat 'n Kranz no auf'n Kopf g'habt. Drin im Freithof liegn's neb'nand begrab'n. Der Herr laß s' ruah'n im Frieden.

Max.

Amen. Und warum is d'Hochzet zwischen 'n Martl und der Loni ausanand?

Bürgermeister.

Der Seemüller hat der Hanni alle Schuld zug'schob'n an dem Unglück und hat's no im Tod durch seine bösen Reden g'schänd't. Der Martl hat dös nöt duld', hat 'n amal vor d'Thür g'setzt und da war nimmer d'ran z'denken, daß er 'n als Schwiegersohn nimmt. Und so hat er d'Loni 'n junga Grashofer, der Teuxel woaß, wie dös kemma is, in Verspruch geb'n. Durt kimmt er ja, der Grashofer und sei' Sohn.

Max.

Da geh' i! Den Grashofer, die Kreuzspinna, hon i nie mög'n.

Wastl.

I geh' mit. I woaß Dir an' Falzplatz zu verrathen. Erst heunt in der Fruah hon i oan verhört drenten beim rothen Kreuz.

Max.

So? Da spring i glei morg'n fruah an und bäum 'n ab, nacha sollst aa was hab'n davon.

Wastl.

Es geht halt nix über a Soldatenkameradschaft! Wie i dazumal in Schleswig Holnstein meerumschlungen —

Max.

(Zu dem mit ihm abgehenden Wastl.) I hab koa Zeit zu Deiner Red. (Für sich.) I muaß nach der Burgl schaugn. (Ab.)

Wastl.

No, nacha bleib i wieder da.

Erstes Mädchen.

Schaugts es nur an, die Grashofer — a schön's Paar Manns bilder!

Erster Bauernbursche.

'n Alten schaugt der Neid für die hohl'n Aug'n außa und der Jung kimmt daher, als wenn er an Menagekessel traget. Den Gang hat er si ang'wöhnt, daß er militärfrei worn is — dö Läfeigen!

Zweites Mädchen.

Flennts Deandln, flennts, daß a so a schöner Bua für uns verlor'n is. (Die Mädchen nehmen die Schürzen vor das Gesicht und schluchzen.)

3. Scene.

Vorige. Grashofer. Girgl.

Grashofer.

Was bedeut' denn dös G'flennats? Is Ebba g'storb'n?

Erstes Mädchen.

Ja, der Girgl, Enka Girgl!

Grashofer.

Der Girgl? Der steht ja da.

Erstes Mädchen.

Für uns is er g'storb'n, weil er morg'n heirat'.

Grashofer.

Dös san Faxen!

Girgl.

Laßts mi in Fried; i thua Enk aa nix.

Mehrere.

Is's wahr? So, nachha is's scho wieder recht. Der Grashofer Girgl thuat uns nix! (Alle lachen.)

Girgl.

Na, b'sunders wenn Enk so viel san.

Grashofer.

Himmlischer Vata, iatzt is mir mei' Geldtaschl g'stohln worn Was is dös! (Sucht in seinen Taschen.)

Wirth (heraustretend).

G'stohl'n is Enk was wor'n? Hoffentli nöt bei mir.

Grashofer (ängstlich jammernd).

Mei' Geldtaschl mit lauter Bankanoten, nix als Bankanoten! I hon's vorhin no in der Taschen g'spürt. Aber bei dem Gedräng' da

— ja, ja — glei laß i d'Gendarm hol'n; Ebba, der da is, hat mir d'Banknoten gnumma!

Alle (durcheinander).

Dös is a unverschämts Wort! Glei nimmst es z'ruck oder —

Girgl.

Vata, gehts weiter.

Grashofer.

Nöt ehnda, bis i mei' Banknoten hon.

4. Scene.

Vorige. Waberl.

Waberl (hereintretend, das Täschchen hoch in der Hand haltend).

I hon 's Taschel g'fund'n, Grashofer!

Grashofer.

So? Du hast mir's g'stohl'n?

Waberl.

G'fund'n hon i's unta der Point von Grashof. G'stohl'n, Bauer, hon i no nix, dös sollt's scho wissen, da i scho zehn Jahr in Enkan Hof bin.

Grashofer (die Banknoten hastig nachzählend).

Hast es 's Taschl aufg'macht? Fahlt nix?

Waberl.

I hon nix aufg'macht und woaß nöt, was drin is.

Girgl.

Vata, schenkts 'n Waberl Ebbas für's Finden.

Grashofer.

Was? Schenka aa no zu dem Schreck'n, den i ausg'stand'n hab

Waberl.

Na, Bauer, i will nix g'schenkt; waar nöt aus, wenn i mir mei' Ehrlichkeit müaßt zahl'n lass'n. Aber i thät Enk dennat um Ebbas bitt'n, was Enk nix kost und was mir die größt' Freud machet auf der Welt.

Grashofer.

Nix kost's? Was is nacha dös?

Waberl.

Laßts mi morg'n auf d'Hochzet als Nachganglerin, dös g'freuet mi scho so viel, daß i's nöt dasagn kunnt! Bin no niermals auf ara Hochzet g'wen und iatz waar i aus der Sunntaschul und därfet tanzen. Gehts zua, Bauer, dalaubts es.

Grashofer.

Was thaat denn 's Hüttawaberl auf ara Bauernhochzet!

Waberl.

Tanzen und lusti sein! I richt mi scho z'samm, d'Godl g'wandt mi, daß's Enk nöt schaama därfts. Also is's richti?

Erstes Mädchen.

Laßts ös 's Hüttadeandl keck auf d'Hochzet geh'n, nacha kann der Girgl mit ihr tanzen; dös wird a Raritätspaar!

Erster Bursche.

Nacha kann der Girgl singa:

Drah Di Waberl, drah Di,
Wenn Du nöt waarst, was thaat i,
Drah Di Waberl Flußpapier,
Stumpfata Bes'n, tanz mit mir.

(Alles singt und lacht.)

Girgl.

Extra sollst auf d'Hochzet, Waberl, i dalaub Dir's!

Grashofer.

Dös san Faxen! Mach, daß D' wieder zu Dein' Vieh kimmst, Deandl, sunst kann sei', daß i Dir 's tanzen lern.

Waberl (lachend).

Dös hat's ja gar nöt nöthi, i kann's scho ohne Enk. Der Hochzeiter hat mir's dalaubt und i richt mi.

Grashofer.

Kimm in d'Kircha, Girgl, i kann die Faxen nöt leiden.

(Mit Girgl ab.)

Zweiter Bursche.

Für die Erlaubniß kriegt dahoam der Girgl Schläg' von sein' Vata.

Waberl.

Die kriegt er nöt. Waar aber i an Girgl seiner Stell', nacha

wüßt i scho, wer's krieget. Des kriegets es, weils Enk nöt schaammts und Enk, a solchener großa Haufa! über an' oanzinga Buam trauts. Freili, so schö g'wachsen und a so schön's G'sicht, wie's Des habts, hat der Girgl nöt. Aber so gar weit is Enka Schönheit aa nöt her, wie Enk ummatum betracht. Aber sell woaß i g'wiß, innawenda is der Girgl schöner, als Des alle z'samm.

Erster Bursche.

Machst nöt, daß D' furtkimmst; g'schnappige Dirn oder —

Waberl.

Oder? Was denn oder? Kimmt ma Koana z'nah. I fürcht' mi vor koana Kupfernatter und an' so an' großen Haufen ehr= und tugendsame Jüngling, die an' andern Burschen z'wegen sein' Aussehgn kränka, dö fürcht i scho gar nöt. So, und morg'n tanz i und sing i, ob's Enk taugt oder nöt. Habts mi vostand'n? (Sie tanzt singend ab.)

Zweiter Bursche.

Dort kimmt der Martl mit seina Muatta.

Erster Bursche.

Da laafet der Girgl, wenn er's wißt. No, d'Loni kann si freu'n auf an' solchen Mo, da muaß schon sie d'Hosen anziag'n! Z'sammläuten thuats — (Es läutet in der Kirche zusammen.) Geh'n ma in d' Kircha.

Wirth.

Nach der Vesper bitt' i mir wieder d'Ehr aus, der Marl stimmt scho d'Zither und der Wastl blast uns 's Mailüfterl zum Maifest.

Wastl.

Aber dös Lüfterl kost was; heunt geht's auf Regimentsunkosten.

(Alle ab bis auf den Wirth.)

5. Scene.

Wirth. Seehoferin. Martl. Martl führt seine Mutter am Arm.

Martl.

Muatta, rasts a wenig aus, eh's in d'Kircha gehts.

Wirth.

Grüaß Gott mitanand. Kehrts fein nach der Vesper aa bei mir ein zum Maibaam. Es is a kloans Tanzl und a lustige G'sell= schaft wird da sein.

Martl.

Mir waar's heunt grad tanzerisch! (Leise zum Wirth.) Is d' Loni aa in der Kircha?

Wirth.

No nöt; aba kemma thuats g'wiß. Woaßt was Neu's, Martl? Dei' Spetzl is kemma, der Jägermaxl.

Martl.

Der Maxl? Dös g'freut mi! Wo is er denn?

Wirth.

Mein' Oekonomiestand betracht er si. No, wenn i eam's sag, daß Du da bist, wird er glei herkemma. Der richt Di scho wieder z'samm, daß D' aa wieder lustig wirst und Dir nach ara Andern schaug'st, die stolz is, d'Seehofbäurin z'wern. (Ab.)

Martl.

Es g'freut mi nöt amal, daß mei' bester Jugendkamerad wieder da is — freuen — was könnt mi denn iatz überhaupts g'freun!

Seehoferin.

Martl, daß Dir heunt der Kopf z'wirrt is, dös kann i mir leicht denka. 's geht ma selm nöt anders. Es is's Liabste auf dera Welt, was D' morg'n verlierst und Andere hab'n leicht schmatzen, wenn's oan tröstn über an' Verlust. Aber Dei' Muatta schmatzt nöt wie a fremds Leut, die fühlts grad so weh, als wie Du selm, nur is mei' alta Kopf nöt so hitzi und i moan, Du sollst aa koa solcher Sturmbartl sei' und denka, unser Herrgott schickt uns oft so viel Kreuz, daß ma moana, wir kinnas nimmer datrag'n. Aber er nimmts aa wieder, und wenn's no so finster is, er macht's scho wieder liacht, wenn's Zeit is.

Martl.

Wenn's z'spat is, nutzt mir dös Liacht nix mehr, Muatterl. Wenn 's Kreuz nöt bis morg'n Fruah um neune von mir wegg'numma is, was kann mir nacha no dran lieg'n? An' Todten macht ma nimmer lebendi — todt is todt!

Seehoferin.

Nöt wahr is's! Unser Herrgott hat schon Todte daweckt und hilft no in der letzt'n Stund, wenn ma auf eam hofft und 'n Muath nöt sinka laßt. Woaßt es no, wier i vor 6 Jahren in d' Christmett'n

über'n zuag'frorna See ganga bin, ganz alloa, weil Du vorausg'rennt bist, daß d'Loni nöt verfehlst und wier i auf oanmal in's Eis einbrochen und unrettbar datrunka waar, wenn i mi nöt mit die Händ am Eis festkrallt hätt'? Aber mei', die Kräft ham mi bald volass'n und mit'n Ruaf: In Gottsnam! waar i grad abi g'sunka unters Eis. Da packt mi Ebba an die Arm und ziagt mi mit aller G'walt und fürchterlicher Anstrengung außer aus 'n g'wissen Tod. Wer's g'wes'n is, dös hon i niermals dafahrn kinna, i bin damisch g'wen vor Schrecka und Kält und hon eam nöt amal Vergelts Gott sag'n kinna.

Martl.

O daß i Den nöt kenn! Mei' Hab und Guat theilet i mit eam; was er verlanget, wenn's in meiner Macht staand, er sollts hab'n!

Seehoferin.

Wer woaß's, ob's nöt mei' Schutzgeist g'wen is und ob's D' nöt aa im letzten Augenblick außazog'n wirst aus Dein' Elend, wennst auf'n Himmi vertraust und 'n Muath nöt sinka laßt.

Martl.

Na, Muatta, den laß i just nöt sinka. Wenn unser Herrgott mir no helfa will, i thua schon dös Mein. Drauf volaßts Enk, Muatta.

Seehoferin.

Und was is dös? Was thuast nacha Du?

Martl.

Dös is mein G'heimniß — fragts mi nöt drum.

Seehoferin.

Martl, Du willst a G'waltthat vollbringa? Willst 'n Grashofer gar an's Leb'n?

Martl.

Na, dös will i nöt! Koa Bluat soll fliaß'n, d'rauf habts mei' Hand. Friedli soll Alles abgehn, wenn d'Loni mag.

Seehoferin.

Martl, mach mi nöt unglückli. Wirst Dir selm nix anthoa?

Martl.

G'wiß nöt. Fragts nöt weiter; morg'n sollts es hör'n. Neamaden krümm i a Haar, nöt amal mir selm.

Seehoferin.

I frag Di nimmer, i glaab Dir, Martl, nimm mein Seg'n; der Muattaseg'n bringt Glück. (Gehen in die Kirche ab.)

6. Scene.

Wirth. Seemüller. Loni. Burgl.

Der Wirth kommt aus dem Hause, folgt den Abgehenden mit den Augen, sein Mitgefühl durch Trocknen der Augen andeutend und durch theilnahmsvolle Geberden. Währenddessen treten der Seemüller, Loni und Burgl ein.

Wirth.

Seemüller, no Du kimmst aa nimmer z'fruah in d'Kircha; halt so wie ma sagt, mit die Roßdiab.

Seemüller.

Mit Dir, Wirth, hon i nach der Kircha viel ausz'mach'n z'weg'n morg'n. San d'Grashofer scho da?

Wirth.

Natürli. Alles is in der Kircha und i — i bin heunt so g'rührt, daß i gern einigaang und mei' Herz ausschüttet, wenn i nöt 's Bier zum Maitanz z'sammpantschen müaßt.

Burgl.

An' Maitanz gibts heunt? Dös is g'scheidt.

Seemüller.

Was vostehst denn Du von an' Maitanz, Du bist ja no a Kind!

Wirth.

Dös thuat nix. Der Jagamaxl hat vorhin erzählt, daß's in Elsaß drent no jünger tanzen.

Burgl (zum Wirth).

Der Maxl is z'ruck? Da möcht i ja glei an' Juhgaza thun, daß d'Leut in der Kircha daschrecken. (Spricht mit dem Wirth, der dann abgeht.)

Seemüller (zu Loni).

Jatzt kemma ma wieder z'spat in d'Vesper, weil'st so langsam thuast; bist do sunst so frisch und flink g'wen.

Loni.

Sunst, ja freili, Vata da habts Recht. Aber iatzt — je schneller die Zeit verrinnt, je ehnda die hart' Stund kimmt, um so langsamer geht's auf meine Füaß.

Burgl.

I gaang **gar nimmer**, Loni. Da Vata hat leicht red'n, der därf 'n Girgl nöt **heirat**'n. I kehret no um an Deina Stell.

Seemüller.

Bist nöt stad, Du G'schnappige. Hat Di Ebba g'fragt? Du bist ja no a Kind, was verstehst denn Du? Glei machst, daß D' in d'Kircha kimmst oder —

Burgl.

Oder was denn? Möchst mi ebba aa zwinga, oan z'heirat'n, den i net mag? Vata, da bist schon g'stimmt. I geh' in d' Kircha, aber nur um Oans z'beten, daß aus der morgigen Hochzet nix wird. (Ab.)

Seemüller.

Machst jetzt glei, daß D' —

Loni.

O, daß s' dös dabeten kaannt! Vata, waar's denn gar nimmer menschenmögli, daß no in der letzten Stund die z'wider Heirat z'ruckgaang? Willst mi iatz wahrhafti opfern blos aus Haß geg'n 'n, Martl, dem mei Liab und mei Herz g'hört, so lang als's schlagt.

Seemüller.

Nenn' ma den Nama nimmer, wennst willst, daß i friedli mit Dir reden soll. (Ruhiger.) Du sollst es erfahr'n, Loni, warum Dei' Vata gar so hartherzi is, wie D' moanst. Du woaßt, Loni, wie mi 's Unglück seit etli Jahr Schlag auf Schlag hoamg'suacht hat. 's Hochwassa und der Eisstoß ham uns d'Mühl und d'Säg wegg'rißen und i bin zwunga g'wen, Alles neu herz'stell'n. 's Geld is ma ausganga, i wollt's Neamaden wissen lass'n und in dera Nothlag bin i zum Grashofer ganga.

Loni.

Zum Grashofer? Warum grad zu dem?

Seemüller.

I hon sunst zu Neamad a Vertrau'n g'habt und mei' Stolz hat's nöt g'litten, daß i Ebban anganga hätt. Der Grashofer hat mir 's Geld geb'n auf an' Schuldschein, koa Mensch woaß's. Der Grashofer hat nacha für sein' Girgl um Dei' Hand ang'halten und i hon eam mei' Jawort geb'n. Mit Deina Hochzet kimmt der Schuldschein als zahlt z'ruck. Zertrag i mi mit eam, so verlangt er 's Geld und i bin bei dera jetzigen schlechten Zeit, wo 's Geld so raar is, a Gantirer, i, der i für 'n reichsten Mann weit und breit golten hon, für 'n reichsten und stolzesten.

Loni.

Dös waar erst no dös Allerschrecklichst!

Seemüller.

Schau Loni, d'Schand bleibt uns daspart. I kann wieder g'hörig weiter hausen und der Burgl amal d'Mühl übergeb'n. Wird's anders, dann Gnad Gott! I bin der Erst, der si einistürzt in 'n See.

(Man hört in der Kirche Orgelspiel.)

Loni.

Vata, dös sollst nöt thoa! Wenn uns gar nix daretten kann, als daß i mei' Hand 'n Girgl gib — no, dann bist darett. Mei' Herz wird mir zwar brecha — aber d'Schand bleibt der Seemühl daspart. I fühl wie Du, Vata — was liegt aa an an' Herz — an an' Leben? Die Ehr vom Haus geht über Alles!

Seemüller.

Du bringst also dös Opfer, Loni? (Loni nickt bejahend.) Kimm zum Seg'n.

Loni.

I folg Dir nach. (Seemüller zögernd ab. Martl kommt von der andern Seite.)

7. Scene.

Loni. Martl.

Loni (für sich).

Martl, unsara Liab und Treu läut' ma iatz 's Zügenglöckl — wird si ja dennast der Himmi dabarma und macha, daß s' es recht bald aa der Loni läuten. Arma Martl! (Sie sinkt auf die Bank.)

Martl (vortretend).

Loni! Mei' Loni!

Loni.

Martl, Du bist es? Es is scho wieder vorüber. Waar's nur scho ganz vorbei!

Martl.

Mei' Loni, Di hon i gern für's Leb'n und Sterb'n.

Loni.

Und i Di aa, mei liawa Bua!

Martl.

Loni, kimm morg'n vor Tagsanbruch an's rothe Kreuz zum letzten Abschied. Kimmst? (Loni nickt bejahend.)

9. Scene.

Vorige. Seemüller. Burgl. Die beiden Grashofer. Wastl. Bauern und Bäuerinen. Später Max und Seehoferin. Es füllt sich die Bühne mit aus der Kirche Kommenden.

Seemüller (Martl roh wegstoßend).

Platz da! Was hast Du no bei der Loni z'thoa? Marsch di furt!

Martl.

Den möcht i kenna, der mi vom Wirthshausgarten wegschaffet! Dös kann nöt amal der Seemüller.

Seemüller.

Du bist grad kemma, um an' Streit anz'fanga; Neamad hat Dir g'schrien. Loni, mach weita!

Martl.

D'Loni is krank, die kann nöt weita. I leid's net, daß ma's behandelt, wier a Stückl Vieh, und selm nöt von ihran Vata.

Grashofer.

Dös waar'n Faxen!

Girgl.

Vata gehts, sunst g'schieht was.

Seemüller (reißt Loni von der Bank auf).

Mit mir gehst!

Martl (reißt sie von ihm weg).

Rührts es nimmer so ung'schlacht an — i leid's nöt!

Seemüller (will auf Martl zustürzen).

Elendiger Bua!

Alle.

Oho!

Loni (dazwischeneilend).

Vata, da is koa Platz zu söchern Händl. (Leise.) Pfüat Di Gott, Martl! Mir z'Liab mach Fried!

Martl.

Wenn's Oes der Loni ihr Vata nöt wärt's, nacha redeten wir anders mitanand.

Girgl (nimmt sich sichtlich ein Herz, aber doch verlegen).

Seemüller, machts, der Pfarrer will zum Kammerwag'n Aussegna fahr'n.

Martl.

So, Dir Loamian will i's aba dennast zoagn!

(Seehoferin und Max kommen.)

Max.

Martl, sei g'scheid, wirst dennat mit koan halbeten Menschen anbandeln!

Girgl.

Der Oan hoaßt mi an' Loamian, der Andere an' halbeten Menschen — dö wärn wohl an' Respekt haben vor an' Hochzeiter! Da freut mi 's ganze Heiraten nimmer. (Weinerlich ab. Alle lachen.)

Grashofer.

Dös waar'n Faxen. (Ab. Allgemeines Gelächter.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Mondscheinnacht. Ansicht des Ostersees, scheinbar begrenzt durch die in feenhafter Beleuchtung sich zeigenden Gebirge: Benediktenwand, Jochberg, Kesselberg, Herzogstand und Heimgarten. Links vom Ufer des Sees ein rothes Feldkreuz, vor welchem sich ein Betschemel befindet. Nebenan eine mächtige Buche mit jungem Laub. Rechts Gesträuche.

Der Akt wird durch ein Musikstück eingeleitet, welches fortspielt, nachdem der Vorhang schon geöffnet ist.

1. Scene.

Martl.

(Er kommt in einem Schiffe angefahren, das Gewehr auf dem Rücken. Er landet. Dann lauscht er nach rechts. Musik zu Ende.

Martl.

Alles is g'richt. Mei' Knecht wart' am drentern Ufer mit'n Wagl, dös uns weitabringa soll gen Tirol. 's Deandl hat mi gern, sie g'hört mei' und der Seehofer Martl laßt sie sei' Deandl nöt so mir nix Dir nix wegnehma. (Er stopft sich sein Pfeifchen und zündet es an, nachdem er sich auf einen Stock zunächst des rothen Kreuzes gesetzt und das Gewehr neben sich gelegt.) Wie wern die schaug'n, wenns morg'n Hochzet halten und koa Hochzeiterin unterweg is! Na Girgl, Du muaßt Dir scho um a Andere umschaug'n — an mei' Loni soll Neamad Hand anleg'n!

2. Scene.

Martl. Loni.

Loni.

(Sie kommt von der Seite rechts herangerudert, hält in Mitte der Bühne eine kleine Strecke vom Ufer und ruft ängstlich): Martl!

Martl (aufspringend).

Loni, Du bist es? Kimmst dennast? Fahr nahata her, i kann Dei' Schiff nöt dalanga, daß i Dir hilf zum Aussteig'n!

Loni.

Laß mi im Schiff, Martl, und Du bleibst am Ufer. Neamad. aa wir zwoa nöt, soll'n über unsa letzte Z'sammakunft was Unrechts red'n oder denka. I bin kemma, Martl, weil'st mi d'rum bitt' hast, I bin kemma, weil's mir grad so nöthi is, no amal mit Dir z'red'n, von Dir Abschied z'nehma und mi ausz'flenna bei Dir, wie's Dir ebba nöthi is, mir no amal Pfüat Gott z'sag'n.

Martl.

Und dös, Loni, bleibt Dir dankt. Wir hab'n uns Liab und Treu g'hoaß'n für's Leb'n, und was aa dazwischen kemma mag, gelt Loni, es bleibt bei dem Verspruch?

Loni.

Es bleibt dabei, bis s' mi morg'n hinschleppen zum Altar. Nacha, Martl, is's mit uns zwoa aus. Nacha muaß i Di vogess'n. Wie dös mögli sein wird, dös woaß i zwar no net — aber es wird sein müass'n.

Martl.

Dös muaß netta nöt sein, Loni.

Loni (bestimmt).

I will ehrbar bleib'n.

Martl.

Du sollst es bleib'n — und mei' Weib wern.

Loni (kopfschüttelnd).

Wie waar dös no mögli?

Martl.

Es is mögli, wenn D' magst; i hon Alles wohl überlegt. Am drentern Ufer wart 's Wagl, wir genga außer Lands, heirat'n z'samm und in etli Woch'n, wenn der erst' Sturm bei Dein' Vatan vorbei is, kehrn ma wieder hoam und statt der Grashoferin wird d'Loni Seehofbäuerin mit dem Buam, dem s' Liab und Treu g'schwor'n hat.

Loni (erfreut).

Martl, dös wenn waar! (Sich besinnend.) Na, na! Schlag Dir solche Sach'n aus'n Kopf, Martl. Wie kannst mi für so leichferti halt'n, im G'heimen auf und davon z'geh'n. I thua nix, was i nöt offen vor der ganzen Welt thoa därf.

Martl.

Selm net um den Preis, daß D' der zwidern Heirat mit'n Grashofer auskimmst?

Loni.

Selm nöt um den. Und iatz, Martl, b'hüt Di Gott, trag' unsa G'schick in Gott ergeb'n, bleib brav und ehrli, thua koa G'waltthat und denk, es hat nöt sein woll'n, daß wir mit ananda glückli wern.

Martl.

Es will aba aa net sein, daß wir alle zwoa elendi wern. Schau, Loni, folg mir. I hon schon für Alles g'sorgt. Du brauchst nix. Wie D' gehst und stehst, kimm! Wir zwoa brauchen nix zu unserm Glück, als unsa Liab.

Loni.

Und den Seg'n von mein' Vata moanst, brauch i nöt zum Glückliwern? Dös, was Du mir rathst, bringt mir sein' Fluach. Trag, wie i, dös Schicksal gottergeb'n, das uns b'stimmt is.

Martl.

Die Hartherzigkeit von Dein' Vata nennst Schicksal? Na, Loni, laß uns selm unser Schicksal b'stimma und unser Herrgott laßt unsa Liab nöt z'Schand'n wern.

Loni.

Derentweg'n, Martl, bin i nöt zu Dir herg'fahrn. Hätt' i g'ahnt, daß D' solche Red'n führst, hätt' i Dir und mir die letzte Stund, die uns z'sammg'führt, erspart.

Martl.

Es reut Di, daß D' kemma bist, Loni? Mei' Sehnsucht gilt Dir gar nix?

Loni.

Waar i sunst da? Aba iatz is's aa Zeit, daß i wieder hoamfahr.

Martl.

Du willst mi wirkli volass'n? Willst nöt mit mir geh'n?

Loni.

I därf nöt und — red nimmer davon. Zum Angedenken hon i Dir a Ringl mitbracht. Trag's, und sei nöt dazürnt, daß i in der letzt'n Stund nöt nach Dein Will'n thua. (Sie rudert an's Ufer und überreicht Martl den Ring.)

Martl (sie umarmend).

Loni!

Loni (schluchzend).

Pfüat Gott! Es muaß sein!

Martl (sie aus dem Schiffe hebend, zärtlich).

Du därfst nimmer furt von mir, Loni. (Leidenschaftlich.) Ob'st willst oder nöt, Du muaßt mit mir geh'n.

Loni.

Dös därfst nöt! Dös kannst nöt!

Martl (Lonis Schiff mit dem Fuß vom Ufer stoßend).

I brich die Bruck'n zwischen Dir und Dein' unbarmherzinga Vata ab; iatz bist in meina Hand. I laß Di nimmer her.

Loni (für sich).

Himmelmuatta, hilf! (Laut.) Martl, laß mi — i will nöt mit Dir furt!

Martl.

Jatz g'schieht mei' Will'n. (Drängt sie zu seinem Schiff und hebt sie hinein.)

Loni.

Martl, Du bist a schlechta Bua — i veracht' Di!

Martl.

I kann nöt anders. Jess', mein Stutzen, den därf i nöt dalass'n. (Er eilt zum Baumstocke, neben welchem das Gewehr liegt, hebt es auf und springt zum Schiffe zurück, Loni aber hat rasch die Ruder ergriffen und das Schiff abgestoßen sie erblickend.) Loni, was thuast? (Befehlend.) Bleib, sag i oder i schieß Di todt, bevor i Di an' Andern laß. (Er zielt auf sie.)

Loni (weiterrudernd).

Mei' Leb'n steht in Gottes Hand.

Martl (das Gewehr aus dem Anschlag nehmend).

Na, Dein' Blut will i nöt auf'n G'wissen hab'n. Leb, elendige Dirn! Mir is iatz Alles oans — Alles, Alles! (Er wirft das Gewehr von sich und verhüllt das Gesicht mit beiden Händen. Der Mond ist hinabgesunken, es tagt allmälig.) Doch na, ohne Bluat kann so was nöt abgeh'n! 's unvernünfti Thier wihrt sie, wenn eam an' Anders in's Gai geht. Und i, der Seehofer Martl, sollt an' söchern traurigen Kerl weicha und 's Deandl so leichten Kaafs herlassen? Na, dös g'schieht nöt

Grashofer Girgl, Dir laß i mei' Loni nöt! Dort ob'n is Dei' Hof, d'Liachta siehg i brenna, 's wird schon herg'richt für d' Morg'nsupp'n. I möcht aa mitessen, wenn aa als ung'lad'ner Gast. (Nimmt das Gewehr und will rechts abgehen; plötzlich anhaltend.) Is mir do, als kemmat Ebba vom Grashof aba. Es braucht mi Neamad z'sehg'n. (Verbirgt sich im Gesträuche; leise.) Was is dös? Soll's mögli sei'? Is's nöt der Girgl selm?

3. Scene.

Voriger. Girgl. Später Waberl.

Girgl, nur mit Hose, Zipfelhaube und Schlappschuhen bekleidet, kommt, bleibt in Gedanken versunken stehen und blickt in den See hinaus.

Martl (für sich).

Di schickt koa guater Geist.

Girgl (kniet sich auf den Betschemmel vor dem Kreuz).

Mir laßts koa Ruh — es treibt mi g'waltsam zu mein' Lieblingsplatzl, wo i allemal hingeh, wenn der Vata greint und Godl recht granti is. Vielleicht krieg i's jetzt besser — vielleicht aa nöt. I woaß nöt, wie Oan is, wenn eam Ebba gern hat. Seit i denk, bin i verlassen g'wen. I hon koan Kameraden g'habt, so lang i leb. D'rum is mei' Herz todt worn und nix hat mi mehr g'freut, als 's Geld. Aber von heunt an soll's wieder anders wern. Liaba Herrgott, laß ma 's Rechte find'n, daß mi d'Loni nach und nach leid'n kann und nöt alleweil an Martl denkt, den's z'weg'n mir volass'n muß. I woaß's, i bin geg'n den a Tanterling, aber nix hon i mir so sehnli g'wünscht scho als kloana Bua, als daß der Martl mei' Kamerad wern möcht. Nacha waar i aa an' Anderer worn, als i jetzt bin! Aber er is und bleibt mei' Todfeind. Herrgott, laß's nit g'schehn, daß er mir heunt was anthuat! I kann koa Freud in mir aufkomma assen. Geht aber Alles guat, nacha will i viel gute Werk thun, und d'Loni will i halten auf'n Hof, wie a Künigin — wenn's mi nacha dafür nur a kloa's weng gern hab'n kunnt, daß i aa wißt, wie's is, dös G'fühl, wenn eam Ebba gern hat. (Nach einem stillen Gebet steht er auf und will abgehen.)

Waberl (mit langem Haselnußstabe).

Guaten Morg'n, Bauer, und recht viel Glück zum heuntin Tag!

Girgl.

Du bist es, Waberl? I dank Dir für Dein' Gruaß. Schaust Di nach'n Vieh um auf der Woad? Schau nur, daß nix feit, sunst greint Godl wieder.

Waberl.

Mei', dös bin i scho g'wohnt. Der Bauer greint, Godl greint —

Girgl.

Und i grein, gelt? Ja, ja, wir san halt die zwidern Grashofer.

Waberl.

No, Oes habts mir no koa bös's Wörtl gebn, so lang i auf'n Hof bin; freili aa no koa guats; aber dös thut nix. I woaß, daß's, so zwider, als's aa oft ausschaugts, dennerst 's Herz auf'n rechten Fleck habts.

Girgl.

Wie woaßt Du dös?

Waberl.

Dös woaß i gwiß. Moants, i hon's vergessen, weil i no so jung gwen bin, wie's dortmals in der Christnacht die alt' Seehoferin aus'n Wasser zog'n habts und dabei bei oan Haar selba elendi umkemma wärt's? (Martl ist tief erschüttert und sinkt auf's Knie.) Bei dera Anstrengung habts Enk weh tho und deswegn gehts nöt so grad, wie die andern Burschen, dö si groß braucha um a kloane That, z'währ➞nd Oes koa Wörtl drüber verlorn habts, nöt amal geg'n Enkan Vatan. Nur i woaß davon, weil i selbigs Mal, wie's tropfnaß kemma seid's, no wach gwen bin, um d'Mettenwürst z'richten.

Girgl.

Sag aa Neamad was. Längst is 's Gras drüber g'wachsen, d'Seehoferschen hams für nix g'acht, es wird aa nöt viel gwen sein.

Waberl.

Dös is scho viel gwen! Aber grad dös g'fallt mir von Enk, Bauer, daß's gar nöt wollt's, daß ma davon red't. Mi hats scho oft g'reut, daß i Enk versprocha hab, daß i nöt davon schnauf. (Erzürnt.) Oft scho hats mi g'juckt, daß i's dem hochmüthigen Martl sag, aber gestern, wie mir d'Oberdirn g'sagt hat, daß er Enk im Wirthsgarten vor alle Leut an' Loamian g'hoaßen hat, Saxendi! da is scho a Wuth in mi einig'fahrn, es is a Glück für eam, daß i nöt dabei gwen bin. Meina Seel, mit dem hätt'n meine Nägel Bekanntschaft g'macht!

Girgl.

Mei' Gott, es is eam halt aa hart um's Herz. Schau jetzt auf d'Woad. I dank Dir für Deine schön' Wort — is mir fredi leichter worn um's Herz. Und kaant i tanzen, i probirats heut auf der Hochzet mit Dir.

Waberl.

Dös waar Enka Ernst? Na, na, Bauer, der Schiedunter zwischen mir und Enk is z'mächti, mir g'nügt schon, daß's jetzt so liab mit mir gredt't habts; dran werd' i denken mei' Lebtag. Möchts glückli wern, so wie i's Enk wünsch und wie's es verdeants.

Girgl.

I dank Dir, Waberl. (Reicht ihr die Hand.) Du bist die erste Seel, die mir Muath macht.

Waberl.

No, so juchezt so freudi, wier i und tausend Glück und Seg'n! Juchu! (Ab.)

Girgl.

Ja, juchezen wenn i kannt! — Ju — es geht nöt und i möcht so gern. I wollt glei, i könnt d'Loni in di verwandeln, da vergang mir d'Angst. Junger Tag, bring mir a Freud — die erste Freud im Leben! (Ab.)

4. Scene.

Martl. Waberl. Dann Max, erster und zweiter Jäger.

Martl (will ihm nacheilen, hält aber wieder an).

Girgl, is's mögli?! Du hast mei' Muatta darett? Aber d' Loni hast mir g'nomma. I woaß nöt, an was i z'erst denka muaß. Der Kopf is mir z'wirrt; 's best is, wenn i heunt koa menschlichs Aug mehr seh; i schlag mi eini in 'n Hochwald. Bluat muaß i sehg'n heunt und wär's grad der Schweiß vom Wild. (Ab.)

Waberl (zurückkommend).

Is dös nit der Martl g'wen? Und a Bix hat er g'habt Heilige Muatta Gottes, der wird dennast koa G'waltthat geg'n 'n Girgl vorhab'n? Der is a so g'schlag'n gnug, daß er die stolz Loni als Regentin kriegt. I kannt glei flenna, wenn i mi net so freu'n müaßt, daß er mi heunt auf d'Hochzet laßt. No, i werd eam koa

Schand machen, g'wiß nit! Freili hon i no niemals mit an' Buam tanzt, aber es wird schon geh'n. G'setzt, der Stecken is oana — probirn ma's amal. (Tanzend.)

Drah Di, Waberl, drah Di,
Wenn Du nöt wärst, was thaat i,
Drah Di Waberl Flußpapier,
Stumpfeter Stecken, tanz mit mir.

Max, einen Auerhahn tragend, sieht ihr mit drei Jägern lachend zu.

Max.

Deandl, was treibst denn?

Waberl.

's tanzen probir i.

Erster Jäger.

Mit an Stecken?

Waberl.

Is mancher von Enk nöt mehr nutz, als a Stecken.

Max.

Wer bist denn?

Waberl.

's Hüattawaberl vom Grashof. Der jung Bauer heirat' heunt, i därf a Nachganglerin machen und da muaß i mi einstudiern. Jetzt wißts es, schenirts mi nit weiter.

Maxl (auf den Auerhahn zeigend).

Der da hat vor a halben Stund aa no tanzt, von dem hättst es am besten lerna kinna.

Waberl.

I woaß's schon, wie er tanzt, der arme G'sell! Und 's Hahnfalz-G'sangl kann i aa, denn 's Tanzen und Singa i's ja mei Freud.

Max.

So sing' ma dös G'sangl alle mitanand, und die Berg leuchten uns dazu so freudi und schön.

Max. Waberl. Jäger.

Duett und Chor.

Hedehedehe, hedehedehei!
Wie rund i's d'Jägerei,
Wann i af'n Hahnfalz geh,
Hedehedehedehe.

Döll, Döll, Döll, glack, glack, glack,
Hon i koa' Geld in Sack,
Schneid hon i allewei,
Hedehedehedehei.

Hör i a Henn, kack, köck,
Geh i net weg vom Fleck,
Wetz' a Weil: hedehedehei,
Und sie kimmt glei.

Aft fang i's knappen an,
Was i nur knappen kann:
Döttl, döttl, döttl — rrra —
Und sie bleibt da.

Wenn i zum Hauptschlag kimm,
Und dabei 's Hüatl schwing,
Glack, glack, glack, glack, glack, glack,
Hätt' i's in Sack.

Hedehedehe, hedehedehei!
I bleib mein' Deanal treu,
Bleib eam treu, bleib sei' G'söll,
Döttl, döttl, döttl, döll.

Max.

Hüattadeandl, Du verstehst Di ja prächti auf d'Jägerg'sangln; i hoff, daß ma's no öfter mitanand probirn.

Waberl.

Zum Singa könnt's mi allemal hab'n. (Man hört einen Schuß.)

Erster Jäger.

Was is dös?

Waberl.

Dös sollten d'Jaga schon kenna; dös war a Schuß!

Erster Jäger.

G'wiß is's der Wilderer, der die Schlingen g'legt hat.

Waberl.

Der legt koane Schlingen!

Max.

Du kennst'n? Wer is's?

Waberl.

Werd's Enk do nöt einbilden, daß i Ebban verrath? Fangts'n, wenns'n kriegts.

Max (gibt Waberl den Hahn).

Gib mir auf den Hahn Acht, (zu den Jägern) und wir machen Jagd auf den Wilderer; kommts, der Fang is uns g'wiß. (Mit den Jägern ab.)

5. Scene.

Waberl allein; dann Wastl.

Waberl.

O weh, Martl! heunt moan i, is der Girgl vor Dir sicher! I wünsch nöt, daß Di kriegn, aber i wünsch, daß's Di recht weit von da wegtreib'n, damit d'Hochzet nöt g'stört wird durch Dein' Gachheit. Armer Hahn! Tanzt hast, wie's Dir 'n Garaus g'macht hab'n? Was wird Dei' Henn trauri sein! Bin froh, daß i net an ihra Stell bin.

Wastl

(als Hochzeitlader, mit geschmückten Stock, ist auf dem Weg zum Grashof).

Ja, wia kimmst denn Du zu dem Canarivogel?

Waberl.

G'fangt hon i 'n.

Wastl.

Schäm Dich, im Morgenroth des jungen Tages zu lügen.

Waberl.

'n Jaga g'hört er. Da, halt'n Du, i möcht auf'n Hof z'ruck. Zeit wird's bald sein zu der Morgensupp'n und zum Abzug. I g'freu mi schon auf Dein' schön Spruch. — No, heunt wirst wieder Dein' Mann machen!

Wastl.

Heunt kost's so viel Thränen, daß der Ostersee austritt. Lauter neue Sprüch, schöne rührende Sprüch.

Waberl.

So, da mach i, daß i hoam kimm, damit i nix versäum. Halt einstweilen Dein' Spruch 'n Auerhahn, daß D' nöt stecken bleibst (Eiligst ab.)

Wastl (den Hahn in der Hand).

Wie dö rennt, um mein' Spruch z'hörn, und i steh no da mit'n Zeiserl. Den muß mir der Jaga schenka. Den laß i mir ausschoppen. (Es fallen zwei Schüsse.) Aha, da setzt's no a Rehböckerl ab oder a Haserl, oder gar nix. Kimmt aa diermal vor. Aber was laaft denn dort der Jagersknecht a so? Er kimmt daher; da hat's was geb'n! Dös verinteressirt mi. Dö solln nur warten oben, bis i kimm; warten lassen is nobel. No, wo aus denn?

6. Scene.

Wastl. Erster Jäger. Später Max, Martl, Jäger.

Erster Jäger.

A Unglück is g'scheh'n. Der Maxl is von an' Wilderer g'schoßen worn.

Wastl.

Auf's Leb'n?

Erster Jäger.

Dös nöt — i glaab, in 'n Fuß. I bring sein' Vatern schnell Botschaft.

Wastl.

Da wirst aa koa' Trinkgeld krieg'n. Wer is denn der Wilderer?

Erster Jäger.

Der Seehofer Martl. (Ab.)

Wastl.

Hat's mir jetzt 's G'hör verschlag'n oder hab i recht verstanden? Der Martl? Der muaß furt, furt auf Schleßwig = Holstein meerumschlungen — au weh, sie ham 'n schon!

(Max wird, von einem Jäger unterstützt, hereingeführt und läßt sich auf den Boden nieder.)

Max.

I kann nimmer weiter, laß mi da nieder. Wer is's g'wen? Habts 'n?

Zweiter Jäger.

Dort kimmt er. Der Seehofer Martl is's. Er is aa verwund't. Der Nazl hat 'n troffen.

Wastl.

I schick Enk Leut her zum Helfen. (Den Hahn mitnehmend ab.)

Zweiter Jäger.

Laßt 'n Hahn da!

Wastl.

Ja so. Mei' Hand hat si scho d'ran g'wöhnt.

(Martl, ein Tuch an den Hinterkopf haltend, tritt auf. Der dritte Jäger folgt ihm.)

Martl (erblickt Max und stürzt auf ihn zu).

Jess', Maria und Joseph! Maxl — Du? I bin an mein' besten Freund zum Mörder worn!

Max.

Du hast es tho'? Dös war nöt guat.

Martl.

I hab Di ja gar nöt g'seh'n. In Verzweiflung bin i unter an' Baam g'leg'n, da fallt a Schuß in meiner Näh' von an' Wilderer — i hon 'n wohl dakennt, bin aber ruhig lieg'n blieb'n. Bald d'rauf schiaßt's wieder und d'Schrott schlagts mir da auffi —

Max.

I hab net g'schossen; der Nazi da war's.

Dritter Jäger.

So is's.

Martl.

An' Lauf seh' i wieder auf mi g'richt, i moan nöt anders, als der Wilderer is's, und aus Nothwehr druck i ab. Wie kunnt i wissen, daß mei' Schuß Di trifft?

Max.

So is's a Mißverständniß g'wen, dös mir 's Leben hoffentli nöt kosten wird. Jetzt aber wird's mir schwarz vor die Augen —

7. Scene.

Vorige. Landleute und Jäger mit einer Tragbahre.

Erster Jäger.

Da liegt er. Mach' ma, daß wir 'n hoambringa.

Max.

Daß 'n Martl nix g'schieht; er is unschuldi.

Man hebt ihn auf die Bahre. Im Hintergrunde sieht man das geschmückte Hochzeits-Schiff quer über die Bühne fahren. Man hört jauchzen und musiziren.

Martl.

Juchezt's nur und musizirts! Für mi is Alles vorbei, sogar die Rach', denn mein' ärgsten Feind hat mei' Mutta 's Leb'n z'danken. Girgl, mach's glückli, mei' Loni!

Erster Jäger (zu Martl).

Du gehst mit uns. Du bist arretirt!

Martl.

I laaf Enk nöt davon. Marl, pfüat Di Gott!

Die Jäger führen Martl ab.

Man hört einen flotten Hochzeitsmarsch und helle Juchezer.

Tableaux.

Der Vorhang fällt langsam.

Dritter Akt.

Die Seemühle. Links das Wohnhaus, zu welchem einige Stufen hinaufführen. Vor demselben stehen gedeckte Tische mit Krügen. Rechts ein Blumengärtchen. Im Hintergrunde der See und das Gebirge, wie in der vorigen Scene. Der aufgeladene Kammerwagen mit buntem Mobilar, dem Spinnrad nebst Rocken und der Wiege steht in Bereitschaft neben dem Wohnhause.

1. Scene.

Seemüller. Einige Dienstboten. Später Bürgermeister und Burgl

Seemüller
(steht an der offenen Thüre; zu den geschäftig hin- und hereilenden Dienstboten).

Schickt's Enk, Leut, schickts Enk! Seppl, hol 's Faßl Bier aaffa vom Keller, und Du, Ammarei schneid 's Brod auf zu der Morgnsupp'n. Richts d'Teller her, daß si nix feit, wenn die Gäst' kemma, und daß an an' jeden Kruag a Bleamelbüscherl und a roth's Mascherl is! D'Roß für 'n Kammerwag'n soll'n in Bereitschaft sei'; bis Mittag muaß er am Grashof sei'. I sag Enks, Leut, daß ma nix feit. I schneid' dieweil d'Rosmarinstrauß'n z'recht, auf die jeder Gast Anspruch hat. (Er geht in das Gärtchen, in welchem ein Rosmarinstrauch steht.)

Bürgermeister (von der Seite kommend).

Daß D' mir a schöns Zweigl gibst; i bin Dei' G'vatter und g'hör zur Verwandtschaft.

Seemüller.

Grüß Di Gott, Burgermoaster. Magst nöt glei eini in d' Stub'n?

Bürgermeister.

Laß mi bei Dir heraus. I hon d'Loni schon g'seh'n und aa g'sprochen, vom Fenster aus; 's Deandl siehgt nöt gut aus.

Seemüller.

Ja, ja, sie wird weni g'schlafen hab'n in dera Nacht. Rothe Aug'n und blasse Wangen! Da hat mei' Braut, mei' Müllerin seli, scho' a anders G'sicht g'macht! Dös war a Freud, a Glück, a Zufriedenheit! Ja, ja, an dem Tag hon i den Strauß'n da einpflanzt, den i bei der Hozet am Huat g'habt hab'. Er is g'wachsen und a großer Strauch wor'n in dene fünfazwanz'g Jahr. (Schneidet einige Zweige ab, gibt einen dem Bürgermeister und hält dann ein.) Bis jetzt hat er nur zu traurige Sachen deant; für d'Müllerin, für'n Pauli — Gott tröst's!

Bürgermeister.

No, heut gibt's aa nix Freudig's. Woaßt, was d'Loni g'sagt hat? 's Herz bricht ihr, hat's g'sagt.

Seemüller.

Warum?

Bürgermeister.

Woaßt es ja eh; weil's halt 'n Martl nöt kriegt.

Seemüller.

An' Anderer waar der Martl freili, als der Grashoferbua, i woaß's wohl, aber i kunnt do koan Schwiegersohn brauchen, der mi' vor sei' Haus g'setzt hat. Dös hätt' mei' Stolz nöt g'litten, niemals, niemals!

Bürgermeister.

G'vatter, Dei' Stolz wird Di und Dei' Kind unglückli' machen. Hast gar koa' Vertrau'n zu mir. Was hast es mit die Grashofer, bist in Abhängigkeit von eana?

Seemüller.

Alles disputir'n is jetzt z'spät. (Zu Burgl, die im Festgewand aus dem Hause kommt.) Burgl, geh her da. Nimm die Sträuß'ln, theils aus, für d'Kranzeljungfern steckst es in Lemoni. Geh, sei lusti! Mach koa' so z'widers G'sicht an so an' Freudentag.

Burgl.

Vata, mir thuat d'Loni so viel load, daß i's nöt sagen kann. I woaß nöt, i bild' mir alleweil no' ein, es soll dennat nix d'raus wer'n.

Seemüller.

Schmatz nöt so dumm daher und thua, was i Dir g'hoaßen hon.

Burgl.

Vata, Ebba därfts nöt vogess'n: habts es g'sehg'n, der Jägermaxl is gestern kemma, dem sollts es dennast sag'n lass'n, daß er zum Tanz auf d'Hochzet kimmt.

Seemüller.

Sunst nix?

Burgl.

Na, sunst nix. Just mit dem möcht i heunt tanz'n.

Seemüller.

Jatz gehst ma aber glei. — Schau dös Kind an, denkt dös aa scho' an so Ebbas.

Burgl.

No', war der Pauli no' jünger und —

Seemüller (ernst).

Staad von Dem heunt — und Du denk dran, daß D' amal d'Mühl übernehma muaßt.

Burgl.

Ja, und daß i mi davontweg'n rechtzeiti um an' Müller umthoa' muaß. I suach mir aa Oan, aber oan, den i mag, verstand'n Vata? Anders wird bei mir nöt g'mahl'n. (Man hört Musik.) Durt bringa d'Musikanten d'Kranzljungfern und d'Ehrenmuatta und die Gäst' wern aa scho anblas'n. Gebts ma schnell die Rosmarin. So, und iatz geht da Loni ihra Hinrichtung an. (Eilt den Ankommenden entgegen, begrüßt sie und führt sie in das Haus. Musik zu Ende.)

Seemüller.

No' wart' nur, i lern' Dir scho no mores! (Für sich.) 'S is ma wahrhafti aa, als müaßt i mit ara Leich geh'n.

Die Musikanten haben sich wieder zum Eingange begeben und empfangen die nachkommenden Gäste mit einem Marsch. Der Seemüller und Burgl begrüßen die Gäste. Burgl gibt ihnen Rosmarinzweige auf den Hut und in's Knopfloch. Die Bursche kommen jauchzend an. Sobald sie den Rosmarin haben, treten sie in's Haus, kommen aber bald wieder heraus. Unter den Gästen ist auch der Bürgermeister, der vom Seemüller und Burgl mit besonderen Ehren empfangen wird.

Allgemeines Juhschreien.

2. Scene.

Vorige. Wastl. Die beiden Grashofer. Loni. Hochzeitsgäste.

Wastl

(kommt keuchend hereingelaufen, schwingt seinen Stock hoch in der Luft und bläst auf seinem Horn, das er an einem rothen Bande umhängen hat, das Signal: Achtung.)

Achtung! Der Hochzetlader is da! Ob'n auf'n Grashof hon i die Ceremonien glücklich vollend'. Der Hochzeiter kimmt auf'n Wassa daherg'schwumma, i bin auf meine Schuastersrapp'n hergloffa, damit i zur Stell' bin, wenn die Begrüßung stattfind'.

Seemüller.

Stärk Di nur, daß Dir der Witz nöt ausgeht und mach's kurz und guat.

Wastl.

Der Witz geht ma nöt aus, aber mei' Schnaufa. I hon mi am Weg vohalt'n müass'n — no, dös Unglück!

Seemüller (leise).

Staad! Hat's was geb'n.

Wastl (leise).

Der Martl hat'n Jägermaxl g'schoss'n.

Seemüller.

Um Gott'swill'n sag nix. Mach, daß der Zug bald furtgeht, wenn der Hochzeiter da is.

Vom See her ertönt Musik. Das Hochzeitsschiff kommt heran. Alles blickt nach demselben. Wastl begibt sich, nachdem er getrunken und sich den Mund abgewischt, in's Haus und kommt mit Loni heraus; ihr folgen die Brautmutter und vier Kranzljungfern. Die auf der Mühle anwesenden Musikanten blasen beim Erscheinen der Braut einen Tusch. Alle nehmen die Hüte ab. Das Schiff landet und die Insassen steigen aus. Die Seemüller'sche Freundschaft geht den Grashofern einige Schritte entgegen und bewillkommt sie. Man gruppirt sich so, daß die Brautleute auf der Mitte der Bühne stehen. Girgl nimmt Loni bei der Hand, diese läßt ihm dieselbe willenlos, ohne ihn anzusehen.

Wastl

(hebt seinen Stock zum Zeichen, daß die Musik enden soll. Dann spricht er in feierlicher Weise).

Glück auf! Halts Enk im Herzen so fest wie mit'n Händ'n für alle Noth und alle Lebenszeit. Denkt's Nämliche Tag für Tag; laßts Enk nöt wend'n, Eins nöt vom Andern! Nöt wenn's rengt, wenn's

schneit. Halts z'samm, halts z'samm! Des wollts do glückli sein? No ja. Und wollts Enk nimmer von ananda trenna? No' freili, no' ja! So seid's nur Eins dem Andern heilig, dann habt's es scho'. Halts z'samm! Halts z'samm!

Die Anwesenden setzen die Hüte wieder auf. Man führt Girgl zum Brauttische, wo ein besonders geschmückter Maßkrug steht. Loni reicht ihm den Krug, aus dem Girgl, dann Loni trinkt. Das vereinigte Musikchor beginnt einen Ländler, wozu einige Paare, darunter Burgl, tanzen. Der Hochzeitlader erhebt seinen Stock und Musik und Tanz sind zu Ende. Alles nimmt eine ernste Miene an und die Männer entblößen das Haupt. Die Brautmutter nimmt die Braut bei der Hand und führt sie zum Seemüller, der gerührt ist. Burgl weint.

Loni

(kniet vor ihrem Vater nieder und senkt weinend den Kopf).

Vata, gebts ma Enkan Seg'n. (Der Seemüller legt ihr segnend die Hände auf; er kann vor Rührung nicht sprechen. Loni steht auf, die Männer bedecken sich, Alles gratulirt der Braut.)

Mehrere.

Viel Glück, Loni! Glück auf! An' glücklichen Hausstand! A Stub'n voll Kinda und a Truchen voll Geld! (Burgl drückt ihr schweigend die Hand.)

Bürgermeister.

Glück und Seg'n für Dein' Hausstand, Loni. I bin a Freund von Deina Muatta g'wes'n und brauchst irgend Ebbas, was i thoa' kann, so woaßt mi z'finden.

Grashofer.

Aa i wünsch Dir Guats, Schwieger, ziag freudi auf auf'n Grashof. (Für sich.) Dös G'flenn kaannt mi scho' bald granti macha! Hon i's nur ob'n am Hof, i vertreib ihr die Faxen scho'. (Zum Hochzeitlader.) Mach, daß ma weitakemma!

Wastl (nimmt den Hut ab und winkt Ruhe).

Weil denn jetzt heute alle diese Freunde und Hochzeitsgäste so schön und herrlich erschienen sind und die gegenwärtige Hochzeiterin heute aus ihrem väterlichen Hause tritt, so dankt diese jetzt öffentlich ihrem vielgeliebten Vater für alle empfangenen Wohlthaten, für alle Lehren und Ermahnungen, so auch für alles Gute, welches er ihr erwiesen hat. Damit wir uns aber nicht gegen die Gebote der Kirche versündigen, so sollen wir Schlag acht Uhr dieses edle Brautpaar zur Kirche begleiten. Darum laßt uns jetzt zusammenschließen und Eins

das Andere noch einmal schön begrüßen. Laßt uns das Glas erheben und herrlich einstimmen in den Ruf: Hoch lebe das edle Brautpaar!

Alle.

Hoch! hoch! hoch!

Die Musik bläst einen Tusch. Nun ordnet sich der Zug. Voran die Musikanten, welche den Hochzeitsmarsch beginnen. Hinter ihnen Wastl, den Stock schwingend, dann der Bräutigam mit den Beiständern, die Braut mit dem Brautweiser, der Brautmutter, Burgl und den Kranzljungfern, der Grashofer, Seemüller und Bürgermeister, dann die übrigen Gäste. Die Bursche jauchzen. Der Zug bewegt sich von der Mitte aus die ganze rechte Seite entlang, dann über die Bühne, die linke Seite am Wohnhaus vorüber, dann vorn links ab. In dem Momente, als die Braut an dem Wohnhaus vorübergeht, kommt von rechts vorne Martl mit den Jägern.

3. Scene.

Vorige. Martl und die beiden Jäger.
Diese schreiten über die Bühne bis zur Coulisse links.

Loni (stößt einen Schreckensschrei aus. Musik hört auf).

Martl! Martl! Was i's g'scheh'n?

Grashofer.

Weita! Weita! Musikanten, aufg'spielt und weitazog'n!

(Loni ist dem Umsinken nahe und wird von Burgl und den Kranzljungfern gestützt

Martl (auf Loni zueilend).

Loni, i hon koa' Verbrech'n beganga, aus Zuafall hon i bei der Falz 'n Marl g'schoss'n und er mi. Es kann mir nix passir'n bei Gricht. Sag dös meina Muatta und grüaß ma's. Der Wastl da woaß Alles. Laß Di nöt trauri stimma heunt, i wünsch Dir viel Glück und Seg'n mit'n Girgl; es is a rechtschaffena Bua. Unser Herrgott hat's so g'schickt. Pfüat Di Gott, Loni, pfüat Di Gott!

(Eilt zu den Jägern und mit diesen links ab.)

Loni.

Pfüat Di Gott Martl, mei' oanziga Bua! (Fällt den Mädchen in die Arme.)

Burgl.

Helfts! Helfts! D'Loni is ohnmächti. (Der Seemüller und Andere eilen herbei. Zu Wastl.) Wastl, is der Marl auf's Leb'n troff'n?

Wastl.

Gottlob na'. I moanet, es fehlet eam so viel nöt; innawendi a Mal g'wiß nöt.

Burgl.

Gott sei's gelobt!

(Der Bürgermeister spricht lebhaft mit dem gestikulirenden Wastl, der an sich die Schußwunden Maxls und Martls zeigt.)

Grashofer.

Wird's iatz bald weitergeh'n?

Burgl.

In dem Zuastand kann d'Loni nöt geh'n. Vata, schiabts d'Hochzet auf; d'Loni is ja dennast koa' Schlachtopfer für den z'widern Grashofer!

Seemüller.

Der Knecht soll 's Wagl anspanna!

Grashofer.

Was, a Wagl? Kann die so leicht in d'Krämpf fall'n, wie a Stadtmamsell, richt sie si aa wieder flink z'samm, ma därf nur dene Faxen nöt nachgeb'n. Dös is was Neu's, daß ma auf'n Hochzetzug mit an' Arrestanten scharmirt. I moanet, es müaßt 'n Seemüller scho a große Ehr' und Gnad sein, wenns 'n Girgl und mir überhaupt no pressirt nach an' solchen Vorkomma.

Bürgermeister.

G'vatter, so was leid'st fein nöt! I steh hinter Dir!

Seemüller (sich ermahnend).

Moants? A so geht der Wind? A Gnad soll's ma sei', mei' Loni 'n Girgl z'geb'n, den Koane mög'n hat, so viel er si bis iatz aa Müah geb'n hat. Grashofer, die G'schicht is umkehrt, die Gnad is von mir und der Loni und iatz g'schieht, was i hab'n will, und i will, daß der Zug ausg'setzt wird, bis d'Loni wieder ganz wohl is.

Loni

(hat sich etwas erholt und drückt dem Vater die Hand, ihn dankbar anschauend).

Vaterl, gelt's Gott!

Seemüller.

Ja Loni, erhol Di. Führts si's eini in d'Kamma und laßts es drin, bis sie si wieder z'sammg'richt hat.

(Kranzljungfern und Brautmutter geleiten Loni in's Haus.)

Burgl (leise).

Laß Dir nix g'fall'n, Vata. B'haupt Dein' Stolz.

Girgl.

Vata, lenk ein, sunst is d'Loni für mi verlor'n.

Grashofer.

Dös waar'n Faxen! Seemüller, i will Dir's g'rath'n hab'n, daß D' iatz nöt lang mehr Umständ machst, i will, daß ohne Aufenthalt zum Coplirn ganga wird und der Girgl wird seiner Braut scho zoag'n, wie sie si zu benehma hat, wenn ihr wieder amal a Arrestant in 'n Weg kimmt. Wir wern 's scho z'hüat'n wissen und ihr zoag'n, was a ehrbare Bäurin z'thoa hat.

Seemüller (zornig).

Was sagst da? Am Grashof soll mei' Loni d'Ehrbarkeit lerna? No schau, von dera Sorg will i Enk dalöſ'n. D'Loni geht nöt mit auf'n Grashof, iatz nöt und aa nöt später — vorbei is's mit dera Schandthat, mei' Loni wird nöt g'opfert, und dabei bleibt's, so wahr i der Seemüller bin!

Loni (die am offenen Fenster erschien).

Vaterl, tausend Dank!

(Allgemeine Aufregung.)

Grashofer.

So leicht moanst, geht's? Hochmüathi willst sei'? Dös kannst scho, aber z'erst will i mei' Geld hab'n, dös D' ma schuldi bist, oder in sechs Wochen g'hört d'Seemühl mei' und i vertreib Di draus mit Schand und Spott.

Bürgermeister.

Fried! Fried! So öffentli brauchts z'weg'n a Schuld 'n Seemüller nöt z'schandeln. So viel, als er braucht, um Enk abz'schütteln, kann der Seemüller alle Tag von mir hab'n, d'rauf hast mei' Hand.

Burgl.

Oes guldener Burgermoasta, laßts Enk an' Schmatz geb'n. (Küßt ihn.)

Seemüller.

Liaba mit Schand und Spott von der Mühl, als die Schand auf solche Red'n hin no an a Hochzet mit meina Loni z'denka. Thua' was D' willst, Grashofer. Wer mi kennt, woaß, daß i a ehrbarer Mann bin, und bin i Dir was schuldi, heunt bin i no der Seemüller und werd's bleib'n mit Gottes Gnad. (Reißt den Rosmarin vom Hute und wirft ihn zu Boden.) So, da liegt der Strauß'n und iatz san mir zwoa für heunt firti. Alle meine Gäst' san g'lad'n, 's Hochzetmahl halt ma in der Mühl, meine Musikanten bleib'n da! Ladts 'n Kammerwag'n ab!

Wastl.

Also därf i abblas'n?

Seemüller.

Ja, blas ab; aus is's mit dera Musi. (Wastl bläst ab.)

Girgl.

Jesses, Jesses Vata, er macht Ernst! Was habts ang'fangt! Jatz krieg i wieder koa' Bäurin. Und die Unkosten! 's Ess'n is im Wirthshaus b'stellt, was fang ma iatz mit dem an?

Wastl.

Da woaß i an' Rath! Dös eß'ts und laßts Enks schmecka! (Alle lachen.)

Grashofer.

Ja, dös ess' ma! Zoag'n ma eana, daß uns der Appetit nöt voganga is. Weita iatz! Zahler bin i!

Die Grashofer und ihre Freunde ziehen ab. Loni kommt mit der Brautmutter und den Kranzljungfern aus dem Hause.

Seemüller.

Loni, von mir aus bist frei; i red' Dir nix mehr ein, i will Dein' Glück nimmer hinderli sein. Von mir aus nimmst an' Mann, was D' für oan willst.

Loni.

Aa 'n Martl?

Seemüller.

Aa 'n Martl! (Loni umarmt ihn.)

Bürgermeister.

Dös is brav! I fahr glei 'n Martl nach. So viel mir der Wastl dazählt, is's so weit nöt g'feit und i moan, es is g'scheidest, wir lassen glei dös neue Brautpaar leb'n.

Seemüller.

So schnell geht's do nöt.

Bürgermeister.

Ah was! Spielts auf, Musikanten! D'Loni und der Martl soll'n leben!

Die Musikanten blasen Tusch. Wastl schwingt seinen Stock.
Das Orchester beginnt einen Ländler, nach welchem die Paare zu tanzen beginnen.
Burgl tanzt mit dem Bürgermeister.
Loni hat ihres Vaters Hand erfaßt und blickt freudig zu ihm auf.

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Stube im Grashof. Rechts Fenster, im Hintergrunde Thüre, vorne links ein Tisch und ein ledernes Sopha; daneben Schüsselrahme und Anricht'; Stühle, Kachelofen, Bauernmobiliar.

1. Scene.

Waberl. Später Hofmeierin.

Waberl

(steht vor dem zwischen den Fenstern aufgehängten Spiegel und besieht sich in demselben. Sie hat ein grünes Hütchen auf, trägt ein schwarzes Mieder und einen rothen Rock mit Pluderärmeln, ein weißseidenes Halstuch mit färbiger Bordüre. Dann blickt sie erwartungsvoll zum Fenster hinaus. Musik.)

Sie singt:

Und die Berg durt von Weiten
Lacha friedli mir zua,
(:Freu'n sie über mei' Hüaterl,
Ueber's Röckerl und d'Schuah:)
Hodrieh hoi hoi ho —

Ja dös arm' Hüattadeandl
Is so prächti heunt g'wandt,
Aber stolz will i nöt wern,
Is ja All's nur a Tand.
Hodrieh hoi hoi ho —

Und mi g'freut halt mei' Leb'n,
Bin a arm's Deandl blos,
Und zum glücklinga Leb'n
Brauch koan Hof i, koa' G'schloß.
Hodrieh hoi hoi ho —

Nur mei' fröhlichs G'müath
Wenn i treu b'halten kunnt,
Nacha tausch i mit Neamd
Auf viel Stund in der Rund.
Hodrieh hoi hoi ho —

Man hört außen Hundegebell und das Brüllen des Viehes. Musik zu Ende.

Hofmeierin (eintretend).

Ja Deandl, was fallt Dir denn ein, in der Stub'n da herin z'singa? So lang i am Grashof bin, und dös san bald dreiß'g Jahr, hon i no' koan Jodler g'hört. (Zu den an der Wand hängenden Heiligenbildern aufblickend.) Jesses, Jesses, die Heiligenbilder sehgn völli g'schreckt aus, der Gockl laaft ganz scheu drauß rum, d'Hund fanga 's bell'n an, überhaupt 's ganz Vieh wird rebellisch. Der G'sang g'hört si nöt in der Stub'n. No, dös wenn der Bauer wißt!

Waberl.

Meints God'l, heunt is ja an' Ausnahmstag. 'n junga Bauer sei' Hochzeit is, a junge Bäurin kimmt in's Haus und da muaß ma die alt' Z'widerheit aus der Stub'n singa, daß's a Freud hat, wenn's einziagt.

Hofmeierin.

Sie braucht koa' Freud z'hab'n, hon i aa koane.

Waberl.

So? Habts heunt koane an mir? Schaut's dennast!

Hofmeierin.

Du bist ma oft zwida gnua mit Dein' Singa, nnd 's reut mi aa scho' wieda, daß i Di g'wandt hon. Was thuast denn Du auf der Hochzet? An arm's Hüattadeandl! Wer sollt' denn mit Dir tanz'n? Da thaat si dennat a richtiga Bauernbua schaama, und zum Ess'n alloa wirst ja dennat nöt hingeh'n?

Waberl.

G'wiß nöt, Godl. I moan, Des kennts mi, netta zum Tanz'n will i hin, und mach i ebba Ebban a Schand, wenn er mit mir tanzt? Kann i was dafür, daß i an' arm's Deandl bin, dös seine Eltern scho' mit acht Jahr verlor'n und nacha Neamad g'habt hat, als Enk, Godl. Des habts mi zu Enk auf'n Grashof g'numma, wo i z'erst d'Gäns, nacha d'Schwein und d'Schaf und später 's Rindvieh z'hüatn kriagt hon. Hoffärti kann ma bei dem G'schäft freili nöt

wern, aba brav kann ma bleib'n und lusti im Herrgott seina frei'n Natur, singa kann ma mit die Vögel von Fruah bis in d'Nacht, und bet'n kann ma andächtiger, als wie in der schönsten Kircha und lerna kann ma so viel für's Leb'n von die Pflanz'n und dem Thierreich, wenn ma off'ne Aug'n hat und an' klarn Vostand. Und da hon i mir oft denkt, wenn der Spielhahn im Fruahjahr so schö' tanzt, wenn d'Bachstelzen 'rumspringa, als thaat'ns nomal Schuaplattln, warum sollt i nöt aa tanzen? Und so hon i's oft probirt, is aa mei' Bua blos a Steck'n g'wen, is Manchener nöt mehr nutz. Und heunt soll i auf an' wirklichen Tanz därfa! Wenn's aa an' alt'n Brummbärn nöt recht is, was thuat's, der Girgl is der Hochzeiter, dem is's recht, und Enk, Godl, is's aa recht.

Hofmeierin.

In Gottsnam', so geh' halt hin, aber erst, wenn der junga Bäurin ihra Kammerwag'n is ang'fahrn worn. I brauch Di zum Ablad'n und daß Alles auf'n richtinga Platz kimmt.

Waberl.

Aber wenn er nur kemmat! Es is scho' Mittag und i kimm' z'spät zum Brauttanz, und so geht mir scho' recht viel verlor'n.

Hofmeierin.

I will außischaug'n auf'n Fahrweg, sie wern ja dennast mit'n Kammerwag'n nöt umg'worfa hab'n durch d'Viehgass'n auffa oder steck'n bliebn sei. I schau nach. Aber daß ma nimma g'sunga wird! Nimm an' Strumpf und strick, dös is g'scheider als Dei Blärn. (Ab.)

Waberl (allein).

Wird er ja dennerst nöt steck'n bliebn sei'! Oes traurige Räum' sollts nöt amal heunt a G'sangl hörn, sollts nöt wissen, wie'r a Juchaza hallt. D'Heiligenbilder, sagt Godl, san über mein G'sang daschrocka, dös is ja nöt wahr. Mir is's völli, als schaugetens recht freundli aba zu mir. (Sie jodelt in verschiedenen Tonarten in die Nebenkammer hinein. Plötzlich hält sie ein.)

2. Scene.

Waberl. Girgl.

Girgl eilt verstört und blaß herein. Er sieht überrascht auf Waberl.

Waberl.

Bauer, was is Enk denn? Was thuats denn Oes z'Haus? Kemmt's am End gar, mi z'hol'n, weil i so lang auf mi warten

laß. Aber der Kammerwag'n is no' nöt da und ehnda laßt mi d'Godl nöt furt.

Girgl

(nimmt den Hut ab und zieht den Rock aus und wirft beides auf einen Stuhl).

Mei' Jopp'n möcht i!

Waberl.

D'Jopp'n? (Lauft zum Kasten.) Dö is ja scho' g'flickt. Mit dera kann der Grashofer nimmer auf d'Hochzet geh'n.

Girgl (die Joppe nehmend).

I geh aa nimmer drauf. Aus is's und gar is's!

Waberl (erschrocken).

Maria und Josef! Dös is ma iatz schon in d'Knie g'fahrn, daß i nomal frag'n muaß, ob der Grashofer spaßt oder ernst. (Girgl wirft sich auf das Kanapee und bedeckt, sich über den Tisch neigend, sein Gesicht mit beiden Händen. Weinerlich.) So hätt' i mi umsonst g'freut? I därf koa' Nachganglerin macha? Därf nöt tanzen und — (Sie weint laut. Girgl fängt heftig zu schluchzen an. Erschrocken.) Ja Bauer, was is Enk denn? Is Was passirt?

Girgl.

Mach ma 'n kalten Ueberschlag über'n Kopf, i moan grad, er z'springt ma und i kann gar nimmer aus die Aug'n schaug'n.

Waberl.

Glei sollt's 'n hab'n! Und an' Essi misch i in's Wasser, der nimmt Enk d'Hitzen. (Nimmt eine Schüssel aus der Rahme und gießt aus einem Kruge Wasser und dann etwas Essig ein.) Mei' liawa Gott, i woaß selm nöt, wo ma der Kopf steht. Was nimm i nur glei zum Ueberschlag'n? Mei' Tüachl, ja. Jatz hebts 'n Kopf auf Bauer, 's wird glei besser wern. (Gutmüthig.) Oes habts halt z'viel g'ess'n und z'viel trunka G'wohnt seids es nöt und g'schlafen habts aa die ganze Nacht nix. Aber der Umschlag wird Enk guat thoa' und nacha kinnts scho g'sund die jung Bäurin hoambringa.

Girgl.

Hast denn nöt g'hört, daß's gar koa Hochzet gibt.

Waberl.

Is dös wirkli Enka Ernst? Is's scho vorbei?

Girgl.

Es is gar koane g'wen. Auf und davon bin i g'rennt. Wißt's denn Oes no nix?

Waberl.

Gar nix. Koa' Hochzet is g'wen?

Girgl.

Am Kirchazug hat mei' Vata an' Streit ang'fanga mit'n Seemüller, weil d'Loni mit'n Martl, der arretirt worn is, weil er 'n Jägermaxl g'schoss'n hat, a Paar Wörtln g'sproch'n hat. 's End vom Streit is g'wen, daß der Müller sei' Wort z'ruckg'nomma hat. Der Vata und i und unsere Gäst, wir san alloa in's Wirthshaus und hab'n d'Mahlzeit g'halten. Da hab'n mi die junga Burschen so tribulirt, und a ausg'schoppte Braut hab'ns neb'n mi g'setzt und so viel dumms Zeug trieb'n, daß i auf und davon bin.

Waberl (auf einen Stuhl sinkend).

O jegala! o jegala! Is Neamad da, der mir an' Ueberschlag macht? Koa' Hochzet, koa' Mahl, koa' Tanz! (Sie weint laut.)

Girgl (blickt, sich ermahnend, auf).

Ja mit wem red i denn so lang? Mit'n Hüattawaberl? Deandl, was nimmst da denn Du raus geg'n mi?

Waberl.

Hätt' i Enk koan Umschlag mach'n soll'n? Jesses gelts, i hon an' Respekt geg'n Enk außer Acht lass'n vor lauter Schreck'n. I geh iatz scho, i hon ma scho gnua g'hört. Oes armer Bauer! Oes thuats ma recht load. I wollt, i kunnts anders macha: i thats scho z'wegn mir. Für was hon i iatz den schöna Rock kriegt und dös schö' Hüatel und die neu'n Schuah und Strümpf!

Girgl (der Aufzählung der Kleidungsstücke mit den Augen folgend).

Deandl, was hast denn heunt für schöne Wadln?

Waberl (noch weinerlich). So? So viel kinnts dennat aus'n Aug'n schaug'n, daß Enk heunt meine Wadeln g'fall'n? Habts zehn Jahr dazua braucht, bis's dös grad iatz in dera schrecklichen Lag rausg'fund'n habts. (Gemüthlich.) Wißts, Bauer, bis iatz habts es halt alleweil ohne Strümpf g'sehgn und heunt g'fall'ns Enk, weil's in söchane steck'n. Weil i's nur woaß, künfti verdeck i aa mei' G'sicht, wer woaß, vielleicht g'fallt dös nacha aa Ebban, am End gar an' reichen Bauern, der mi hoamholt, wie i geh und steh. Aba i schwatz Enk da vür und Oes habts a so so viel Kopfweh.

Girgl.

Geh, bring ma no an' Ueberschlag. Und schmatz nur zua, schmaatzt ja sunst aa Neamad mit mir und koa' Mensch kann mi leid'n. I kann aa nix dafür, daß i nöt schöner g'wachs'n bin und daß i koa' Stärk hon. Was sollt i denn raaffa, wenn i z'erst woaß, daß i Schläg krieg. Der Martl verdrucket mi ja grad, wenn i mit eam anbandeln thaat. Er hat mi heunt fredi dabarmt. Jatz kann er d'Loni wieder hab'n, wenn er frei is. Sie hätt's aa bei mir nöt schlecht g'habt, iatz scho gar nöt, weil der Vata in 'n Ausnahm is und nix mehr z'kommadirn hat am Hof. Sie hätt' scho g'sehgn, daß i nöt gar so verächtli bin, als wie mi d'Leut macha.

Waberl.

(Hat ihm den Umschlag gemacht und trocknet ihm das herabtriefende Wasser sorgfältig ab. Sie hat ihren Hut abgenommen und die Aermel aufgestülpt.)

Bauer, i wißt scho, was i an Enkara Stell thaat. I holet mir glei an' andere Braut. Es gibt gnua Höf in der Umgegend und Deandln hab'ns aa gnua. Zoagts die Leut, daß's just nöt d'Loni sein muaß, daß's so viel kriagts, als's wollts.

Girgl.

Na, na, 's is nöt a so, wiest moanst. Der Grashof is verschrien, weil der Vata so neidi is und i als Neidkrag'n gilt, weil ma d'Arbet alle selm thäan und koan g'feiert'n Knecht halt'n, weil i nöt wie die andern Burschen groß thoa' kann und nix an mir hon, was oan g'fall'n kunnt, so mag mi koa Deandl von an' Großbauern.

Waberl.

No, so nehmet i mir an' Andere, grad oane, die i möcht und waar's von an' Stand, wie's möcht. Es gibt scho Deandl, die grad dös schätzen, was Andere veracht'n, die nöt blos auf's Aeußere, sondern d'rauf schaug'n, wie der Mensch innawendi is und — da schickts dös Deandl, dös Enk aussuachts, nur zu mir, i derzähls eam nacha scho', dös Richtige.

Girgl.

Wenn d'Leut amal auf Oan was hab'n, nutzt Alles nix.

Waberl.

Es nutzt scho; d'Wahret dringt allemal durch und grad so viel ja viel mehr seids werth, Bauer, als der Martl, der rabiate Mensch.

Girgl.

Ja no, warum soll er nöt rabiat sei'? Er hat's halt gern g'habt d'Loni und d'Loni eam, und i hon's alleweil zum Vata g'sagt, es thuat koa' guat, d'Loni kann mi nöt leid'n und i — Dir kann i's ja sag'n, Du sagst es Neamad — i hätt's aa grad g'heirat', weil's der Vata hat hab'n woll'n. Gern hon i's aa no nöt g'habt.

Waberl (mit den Händen auf ihre Knie schlagend).

Ja Bauer, da is's 's größt Glück, daß's wieder ausanandaganga is!

Girgl.

I moan's grad aa und 's Kopfweh is ma iatz mi lauter Diskrirn aa voganga. Sag sei 'n Vata nix, daß i mit Dir so viel plauscht hon.

Waberl (neugierig).

Hat Enk denn iatz der Vata aa no was einz'red'n? Seids nöt ös der Herr am Grashof?

Girgl.

Ja so! An dös hon i gar nimma denkt. Moanst, der Vata nimmt ma 'n Hof nöt wieder, weil i d'Loni nöt hoambracht hab?

Waberl.

Warum nöt gar! Des werds Enk dennat 'n Hof nöt wieder nehma lassen, wenn's amal g'richtli g'macht is? Da waards scho g'schlenkt! Nacha müassets höchstens wieder Oane heirat'n, die Enk der Vata bringt. Was brauchts denn zu so was 'n Vata? I schauet mi extra um, wenn Kirda is, auf'n Tanzplatz und thaat schuahplattl'n und tanz'n, wia no amal a Spielhahn, und Schnadahüpfln singet i und halt so recht ließ eanas sehgn, daß mi mei' jungherrlichs Bluat g'freut.

Girgl.

I hon ja no niemals tanzt. Recht hast scho, extra sollt i's iatz a so macha und aufhör'n, a Loamian z'sein.

Waberl.

I lern Enk 's Tanz'n, Bauer! Schaugts nur amal zua. Des stellts Enk eina in d'Mitt von der Stub'n und i tanz um Enk rum, nacha machts es Des ara so — und auf d'Knie und d'Sohln kinnts ja dabei klatsch'n, und wenns Enk g'freut, nacha lupfts mi in d'Höh und —

Girgl.

Nacha hoaßt,s: Drah Di, Waberl, drah Di. Nöt wahr?

Waberl.

Ja, so hoaßt's. Jatz probir'n ma aber z'erst an' Landlerischen.

(Waberl singt. Musik.)

Beim Landlerisch Tanz'n
Da g'fallt ma so guat,
Daß si 's Deandl um sein' Buam
So fein rum drah'n thuat. (Jodler.)
Und daß er 's so folgsam
Am Finga rumführt,
Und wie oft er's auslaßt,
Daß's 'n do nöt verliert. (Jodler.)
Schön tanz'n, klug tanz'n,
Dös hat scho sei' Sach,
Freili tanzt der Bär aa,
Aber 's is halt danach. (Jodler.)

Girgl läßt das singende und tanzende Mädchen nicht mehr aus den Augen. Erst bewegt er den einen Arm, dann den andern, endlich tanzt er possirlich mit. Waberl nickt ihm beifällig zu, dann gibt sie ihm ein Zeichen, sie in die Höhe zu heben. Girgl findet das sehr hübsch und wiederholt es einige Male.

Waberl.

Dös geht ja ganz prächti! Bauer, Des habts recht viel Anlag zum Tanz'n, dös muaß i scho sag'n.

Girgl.

Moanst, Du kaanntst mir's lerna bis am Kirta?

Waberl.

Bis in ara Stund kinnts es. Paßts nur auf!

(Musik. Waberl tanzt singend um den Girgl herum.)

Woaßt, die Deandln die san
Ja grad nett wie die oan,
Wer nöt tanzt und nöt singt,
Der bringts niemals zu koan.

Girgl wiederholt das G'sangl, klatscht dabei in die Hände, auf Kniee und Schuhe, hebt Waberl in die Höhe und gibt ihr einen Kuß. Musik aus.

Waberl (sich die Schürze vor's Gesicht haltend).

Was treibts denn, Bauer?

Girgl.

Dös is ma iatz nur a so außakemma — 's is wahrhafti der erste Kuß, den i Ebban geb'n hon, und meina Seel, i gebet Dir glei no oan, wenn —

Waberl (mit schalkhaftem Blick).

Gelts, wenn i nöt 's arm' Hüattawaberl waar?

Girgl.

's Hüattawaberl? Dös hat si aufg'hört. (Entschieden.) Wenn's Dir recht is, so bist von heunt an d'Wirthschafterin auf mein' Hof. I will a frisch Bluat herin hab'n, koa so abg'standens, wie dös von der Godl. Aber, Waberl, Du muaßt ma iatz auf der Stell no an' Schmatz geb'n, denn mi reuts, daß i Dir nöt mehr geb'n hab, iatz sollst den aa nöt hab'n.

Waberl.

Dös paßt si nöt für an' Ehhalten. I woaß aa gar nöt, wie dös is. Koa Mensch hat no so was von mir verlangt und weils Des der Erst' seids, no, so in Gottsnam, da habts 'n wieder und no oan dazua. (Küßt ihn.) Iatz kinnts g'wiß nöt sag'n, daß i Enk was schuldi bi.

Girgl.

Juhu! Dös g'fallt ma iatz scho besser, als neunaneunzig Hochzeten. Dös Tanzen probir'n ma nomal! (Beide fangen zu tanzen und zu singen an, da tritt die Hofmeierin ein, bleibt entsetzt unter der Thüre stehen.) Der Teufi, d'Godl! (Waberl lauft mit einem Schrei davon.)

3. Scene.

Girgl. Hofmeierin. Später Waberl.

Hofmeierin.

Was muaß i sehgn! So was an an' solchen Tag!

Girgl.

No, an mein' Hochzettag werd i wohl tanzen därfa?

Hofmeierin.

Ja, a schöner Hochzettag! I woaß Alles. Die Schandthat muaß den Seemüllerischen vergolten wern! I woaß, wie der Grashofer si rächen kann.

Girgl.

Geh zua, i will iatz nix mehr von der Nachsucht hör'n. I bin seit ara Stund a ganz anderer Mensch worn; 's Leb'n fang i iatz an, verstehst es, Hofmeierin, und auf d'Musi geh i, und raaffa thua i' wenns sein muaß, und gar nix mach i mir d'raus, daß mi die blaß, Loni nit mög'n hat. Es hat an' andere Muatta aa no a schöns Kind.

Hofmeierin.

Mei' Gott, Girgl, i fürcht, Oes seids überg'schnappt!

Girgl.

Dös kann scho sein, aber nur über d'Langweil und 's Zwidersein, dös auf'n Grashof dahoam war, Wenn i Enka g'faltets, verdrüßlis G'sicht nöt alleweil anschaug'n muaß und 'n Vata nöt alleweil greina hör, nacha wird's scho anders wern in mein' Gmüath. Mei' Wirthschafterin is von heunt an 's Waberl, die is a frisch Bluat und woaß, was ma thoa' muß, um aus an' grantigen Bauern an' lustinga Buam z'macha, so wie i iatz ona bin. Juchu!

Hofmeierin (entsetzt).

Oes seids ja dennat vom Teufi b'sessen! Aber Bauer, da habts Enk scho g'schnitt'n. Ueber's Waberl hon i zu befehl'n und i befehl, daß s' no heunt außimarschirt aus'n Grashof und an' andern Deanst suacht.

Girgl.

Dös leid i nöt!

Hofmeierin.

I bin ihra Godl und vertritt an ihr Muattastell' und es bleibt dabei, furt muaß's und no heunt!

Girgl.

Meierin, laßts es da! Was hats denn aa tho'? Daß's ma 's Tanzen g'lernt hat? No ja, was is's denn nacha. Und z'weg'n den oan Bussei —

Hofmaierin.

Was? Bußelt is aa worn? Himmlische Heerschaaren! Iatz bleibts dabei! Glei muaß's furt! Waberl! Waberl! Glei kimmst eina! (Waberl tritt ein.) Verworf'nes G'schöpf! Moanst derentweg'n hab i Di am Hof aufwachs'n und so alt wern lass'n, daß D' mi vodrängst von mein' Deanst und Du 's groß' Wort führn därffst? Du packst glei auf der Stell Dei' alts Graafflwerk z'samm und gehst zu Deiner Firmgodl auf Beuerberg ummi, bis D' an' andern Deanst hast. Verstanden? Und iatz mach nur g'schwind!

Waberl.

Godl, seids guat; i hon ja nix Unrechts tho'. Sagts es selm, Bauer, hon i was Unrechts tho?

Girgl.

Godl, i bitt Enk, laßts es da!

Hofmeierin.

Nix da! Und wennst nöt glei machst, daß D' Deine Sachen z'sammpackst, nacha hilf i dazua. (Girgl winkt Waberl zu, daß sie gehen soll.) (Für sich.) Ja, ja, es is Zeit, daß i's weitabring. (Mit Waberl ab.)

Girgl.

Wenn i mir nur trau'n thaat, i setzet scho' 'n Kopf auf, aber i fürcht d'Meierin, ja, i fürchts. No' wart, dös mirk i Dir! Die erst' Viertelstund, die mi auf mein' Hof g'freut hat, wird ma scho' wieder verbittert und 's arm' Hüattadeandl muaß's büaßen, daß s' mi aufg'richt hat in meiner Verzagtheit. Ja Deandl, es gibt no' ebbas anders auf der Welt, als's Geld z'sammscharr'n, was oan glückli macha kann! Pfüat Di Gott, liabs Deandl. (Blickt durch's Fenster.) Durt gehts ja durch 'n Obstgart'n, — sie schaugt si um — (er winkt) und iatz singts ma no an' Abschiedsliad. (Leise Musik.)

Waberl (außen).

Pfüat Enk Gott, i muaß wandern,
Was hon i denn tho'?
Is's denn gar a solch's Unrecht,
Daß i lusti sein ko'?
Hodrieh hoi hoi ho —

Girgl jodelt unwillkürlich mit und winkt ihr nach mit dem vorher benützten Umschlagtuch.

Hofmeierin tritt, von Girgl unbemerkt, ein, hört Waberl singen, wird gerührt, nimmt die Schürze vor's Gesicht und weint.

Girgl.

Waberl, Waberl, i hon Di gern! Ui Juhuhu! juh, ju, juh!

Die Hofmeierin schlägt entsetzt die Hände zusammen. Rauschende Schlußmusik. Girgl will zur Thüre hinaus, die Hofmeierin vertritt ihm den Weg. Girgl nimmt sie, dreht sie einige Male herum. Die Hofmeierin wackelt und sinkt auf einen Stuhl. Girgl eilt unter Juhus zur Thüre hinaus.

Der Vorhang fällt rasch.

Fünfter Akt.

Der Seehof. Ein schönes Bauernhaus im Vordergrunde, rückwärts See und Gebirgsansicht wie im dritten Akt. Es ist Abend vor Johanni. Zwischen dem vorigen Akt liegt ein Zeitraum von sieben Wochen.

1. Scene.

Seehoferin. Waberl.

Seehoferin kommt mit einer großen Schüssel voll Küchel und Backwerk heraus und stellt sie auf den Tisch vor dem Hause, auf welchem auch eine Zither liegt. Waberl rollt die Leinwand auf der Bleiche zusammen. Sie ist nach Art wohlhabender Bauerntöchter gekleidet.

Seehoferin.

Waberl, kimm! Den ersten Johanniskiüachl sollst Du krieg'n.

Waberl.

Glei bin i firti, Bäurin. Schaugt's nur, wie schö' weiß d'Leinwand wird; die laß i in koa' andere Hand, bis's ganz firti is.

Seehoferin.

Sie kimmt aa in koa' andere. Für Di is's b'stimmt, Waberl, zu Deiner Aussteuer g'hörts, für die i sorg'n werd' und die nöt schlechter wern soll, als von an Deandl von an' Großbauern.

Waberl

(legt die Leinwand auf einen Stuhl und nimmt die Seehoferin bei der Hand).

Seehoferin, wie bin i so viel Glück werth! Des überhäufts mi mit Wohlthaten, behandelts mi wie Enka Tochter und thuats ma alle Liab, was's ma an die Aug'n absehg'n kinnts.

Seehoferin.

Und mit Recht. Du bist a brav's, fleißig's Deandl und Dir alloa' hon i's zu verdanka, daß i mein' Leb'nsretter hon kenna g'lernt.

Waberl.

Der Girgl därfet dös nöt wissen, daß i Enks g'stand'n hon. I woaß selm nöt, wie's kemma is. Wie mi d'Godl durtmals vom Hof g'jagt hat, weil i 'n Girgl 's Tanzen g'lernt hon, da hab i g'mirkt, daß ma' der Girgl, der völli an anderer Bua worn is, nachlaaft und nachschreit. Da hon i a rechte Angst kriagt, denn i hon g'spürt, daß mei' ganz's Herz dem reichen und dennast so arma Buam g'hört, und der Himmel hat ma an' Gedank'n eingeb'n. I bin durch'n Wald gloffa und in Enkan Hof; i hon g'wißt, da eina verfolgt mi der Girgl nöt. Da hon i Enk bitt' um an' Deanst und i woaß's selm nöt, wie's ma außa kemma is, daß der Girgl Enka Retter war. Und dös Wörtl hat mei' Glück g'macht. Wie lang ham ma Enk in falschen Vodacht g'habt, daß Enks Enka Stolz nöt erlaubt, 'n Girgl an „Vergelts Gott" z'sag'n.

Seehoferin.

Mei' Gott, wie hat der Girgl so Was denka kinna! Aber so is's auf der Welt. Es feinden si so Viele an, weil Oans vom Andern Ebbas moant, was gar nöt is. An oanzigs Wörtl machet oft aus'n Feind an' Freund, und dös oanzige Wörtl find' koan Laut und drüber geht so viel, so gar viel Menschenglück verlor'n!

Waberl.

Und an mir vergelts iatz 'n Girgl sei' schöne That.

Seehoferin.

I hon scho' an Girgl aa denkt. Du hast g'sagt, Du wünschest nix mehr auf der Welt, als daß der Girgl von die andern Burschen g'acht weret, wie's eam zuakehrt. I moan, Dei' Wunsch wird erfüllt.

Waberl.

I woaß scho', 'n Burgamoasta habts es g'sagt, und der war erst heunt wieder da und Oes habts so freudi g'lacht.

Seehoferin.

No', Du wirst es no' heunt hör'n und g'wiß lachst aa.

Waberl.

Kimmt ebba der Girgl heunt wieder in Hoamgart'n? I hon's scho g'mirkt, daß er scho öfter bei Enk g'wes'n is. Was hat er denn woll'n?

Seehoferin.

Und i hon g'mirkt, daß er Di scho a paarmal von der Kircha hoamg'führt hat bis in d'Näh vom Hof. Was hat er denn woll'n?

Waberl.

Nix — gar nix. Diskrirt hab'n ma mitananda. Von der Godl hat er mir dazählt und von sein' Vata, der alleweil z'widerer wird, und — wie's mit'n Vieh geht am Grashof, — wie's Alle Zeitlang hab'n nach mir — und was ma halt so plauscht.

Seehoferin.

Und daß er Di gern hat, dös hat er Dir nöt g'sagt?

Waberl (schnell).

Hat er's Enk g'sagt? Wirkli? (Seehoferin nickt bejahend.) Dazählts ma's nur!

Seehoferin.

Hon koa' Zeit iatz. D'Küachln und d'Stritzln müaſſ'n firti wern, wir braucha viel heunt. 's Sunnwendfest feiern ma, 'n Martl hoff' i no heunt z'ruck, d'Verhandlung war gestern und der Jägermarl, der Gottlob wieder ganz g'sund is, hat ma g'wiß versproch'n, daß er 'n als frei hoambringt. So wird heunt auf'n Seehof a recht's Freudenfest. Wenn do aa d'Hanni und der Pauli da waar'n heunt! Aber freili, es gibt halt koa' vollkommas Glück auf dera Welt!

Waberl.

Sie lacha awa von Himmi und freu'n si dort oben mit uns. Schaugts, da kemma d'Sunnwendholzsammler.

Seehoferin.

Schrei die Ehhalten, daß's außakemma.

Waberl nimmt die Leinwand und geht in's Haus, aus welchem sie eine Schüssel mit Küchel in der Hand, mit mehreren männlichen und weiblichen Dienstboten zurückkehrt.

2. Scene.

Vorige. Knaben, Mädchen und Burschen ziehen kleine Wagen, auf welchen schon einiges Holz liegt. Sie postiren sich in der Mitte der Bühne und singen uni sono

Heiliger Sankt Veit,
Schenk uns a Scheit,
Heiliger Hans,
A recht a langs!
Heiliger Sixt,
A recht a dicks!
Heiliger Florian,
Zünd' unser Haus nöt an!

Erster Chor.

Ist ein braver Herr im Haus,
Reicht er uns ein Scheit heraus,
Zwei Scheiter und zwei Boschen
Macht es brennen und gloschen.

Die Dienstboten reichen ihnen Holzscheite und Reisig, das sie auf den Karren legen.

Zweiter Chor (ihren Karren vorschiebend).

Wir kommen von Sankt Veit,
Gebts uns aa r a groß's Scheit,
Gebts uns aa r a Steuer
Zu unsern Sunnwendfeuer,
Wer uns koa Steuer will geb'n,
Soll heuer koan schön' Flachs daleb'n.

Seehoferin.

Holz kriagts, so viel's schleppen kinnts und a Steuer sollts aa hab'n. Mögts Küachl? (Sie und Waberl theilen Küchel aus.)

Alle.

Juhe! Juhe! Gelts Gott für's Sunnwendfeuer!

Ein Bursche.

A Hex zünd ma an auf der Insel drin, daß der ganz See leuchten soll; und d'Seehoferin laß ma leb' und 'n Martl daneb'n!

Seehoferin.

Kimmt er z'ruck heunt, so sollts aa an' Banzen Bier krieg'n.

Alle.

Juhe! Gelts Gott für's Sunnwendfeuer. (Singen abziehend.)

Heiliger Sankt Veit
Schenk uns a Scheit,
Heiliger Hans,
A rechta langs!
Heiliger Sixt,
A recht a dicks!
Heiliger Florian,
Zünd unser Haus nöt an! (Ab.)

Die Dienstboten und Waberl ab in's Haus.

3. Scene.

Seehoferin, Seemüller mit Loni und Burgl. Gleich darauf Max.

Seehoferin.

Grüaß Enk Gott alle mitanand.

Alle.

Grüaß Gott.

Loni.

Wißt's no nix vom Martl?

Seehoferin.

No nix. Aber da kommt oana, der könnt' was wissen.

Max.

Der woaß aa was und dös is was guats. Frei kimmt er z'ruck. Auf d'Mühl is er, um Dir, Loni, Grüaß Gott z'sagn. Du kannst Dir denken, wie schnell er Dir daher nachfolgen wird. I wollt Enk einstweiln die freudi Botschaft bringa.

Seehoferin.

Dank Dir! Gott sei gelobt!

Loni (erfreut).

Frei!

Max.

So is's. Zum Glück hat ma den Wilddieb ausfindi g'macht, der dazumal unterwegs war und dem der Nazi im übertriebenen Eifer den Schuß vermoant hat g'habt, und auf den aa der Martl z'schießen glaubt hat. So hat's G'richt sein' Schuß für Nothwehr gelten lassen. Für dös, daß er in an' fremden Revier mit der Bix is troffen worn, hab'ns sein' rabiaten Zustand als Milderungsgrund ang'nommen und wo's no a Hackl g'habt hat, da hab i schon dös meinige tho', ihm rausz'helf'n.

Seehoferin.

I dank Dir's, Maxl, so lang i leb.

Loni.

Der Martl hat Di alleweil für sein' besten Freund g'halten. Du hast Di als solchen zoagt in der Noth. (Reicht ihm die Hand.)

Seemüller.

I dank Dir aa, Du bist a braver Bua!

Burgl.

Und von mir kriegst an' extrigen Dank, i spring mit Dir über's Sunnwendfeuer.

Max.

Springa kann i no net, aber was anders kann i, a Bußl kann i Dir geb'n, herzallerliebsts Deandl. (Küßt sie.)

Seemüller.

Ja, was is denn dös, Du laßt Di vom Jaga bußl'n?

Burgl.

Er is ja — ös habts es grad g'sagt — a braver Bua, und i bin ja no a Kind.

Max.

Gebts mir dös Kind!

Seemüller.

Dazu hat's morgen Zeit.

Burgl.

No, bis morgn kinna ma no warten — aber nacha muß's g'wiß sein.

Seemüller.

I bitt halt g'horsamst um a kloane Nachsicht. (Zur Seehoferin, während sich die Andern unterhalten und Loni sehnsüchtig nach dem See blickt.) Und was hon i von Dir hörn müssen? Du hast mei Schuld vom Grashofer kauft. Willst mi ebba Du jetzt auf d'Gant bringa?

Seehoferin.

Natürli will i dös! Am Hochzettag vom Martl und der Loni verschwind' Dei' Schuldschein aus der Welt. I gelobs bei meiner Seligkeit.

Seemüller.

Also tragst mir nix mehr nach?

Seehoferin.

Was hilft 's Nachtrag'n? Die kloane Weil, die mir unser Herrgott no schenkt, möcht i ausg'söhnt mit der ganzen Welt hinbringa und vor allem mit Dir. Zwoa von unsere Kinder san schon vereint dort oben, und die andern Zwoa soll'n heunt vereint wern für's Leb'n. Da hast mei' Hand, in mei'n Herz is koa Fäserl Haß mehr gegen Di.

Seemüller.

Eing'schlagn! Siehgst ja, wie mei' Dickschädel woach worn is. D'Sorg von die Kinder frißt wie a Wurm die Eltern am Herzen

und iatz seh' i's aa ein, daß's besser is, Stolz und Gut verliern, als d'rüber 's Herz von an' Kind brechen lassen. Geld und Gut san wieder z'krieg'n, aber a brochens Herz flickt koa' Reu mehr z'samm. (Sieht, wie Max den Arm um Burgl geschlungen.) Himmeldonnerwetter, werd's Enk glei auslassen?! (Man hört vom See her einen Juhschrei.)

Loni.

Juhu, der Martl kimmt!

Max.

Juhu!

Seemüller.

Dös is Enka Glück, sunst —

4. Scene.

Vorige. Martl.

Martl

(kommt rechts auf einem Kahn und springt rasch an's Land; zu Loni, sie umarmend).

Mei' Loni! — Muatterl, grüß Gott!

Seehoferin.

'n Himmi sei Dank, daß i Di wieder hon!

Seemüller.

Martl, i wünsch Dir Glück zu Deiner Freisprechung. Von mir aus hast aa völlige Freiheit, was mei' Loni anbelangt, und i verhoff, daß D' mi dös Mal nöt wieder aus'n Haus jagst.

Martl.

Is's also wirkli wahr, i därf Enk Vata hoaßen?

Seemüller.

Ja, und i will's aa sein. (Legt Martl's Hand in die der Loni.) Thuats, was's wollts, wenn nur i amal an' Fried krieg.

Burgl.

Den kriegst erst, wennst es bei mir aa so machst — (Macht über ihre Hand ein Kreuz.)

Loni (zu Martl).

Der Himmi hat uns b'stimmt für anand, sonst hätt' er net im letzten Augenblick a so a glücklichs Hinderniß g'schickt.

Burgl.

No, ob dös Hinderniß grad glückli war —? Freili, wenn der Martl nöt arretirt worn waar, hätt's koan Streit geb'n mit die Grashofer —

Seehoferin.

Da kimmt der Girgl!

Martl.

Muatta, halt mir den Girgl in Ehr'n! Von dem muaß i Dir was sag'n.

Seehoferin.

I woaß schon Alles. Red' vorerst no nix davon.

5. Scene.

Vorige. Girgl. Wastl in Amtstracht mit umgehängtem Hörnchen.

Seehoferin.

Ja Girgl, Du machst mir die Freud und kimmst zum Sunnwendfest?

Girgl.

I kimm als Arrestant. Der Gmoandwastl hat Namens des Burgamoasters verlangt, daß i mi daher auf'n Seehof begeb'n und 'n Burgamoasta da erwarten soll. Wo is er denn? Was will er denn?

Wastl.

Amtsgeheimniß! Des werds d'Aug'n aufreißen!

Girgl.

Was geht denn mi Dei' Amtsgeheimniß an.

Seehoferin.

Dafür san ma 'n Burgamoasta recht dankbarli g'sinnt, daß er Di daher g'hoaßen hat. Er is no nöt da; kannst'n ja dawarten. Find'st ja lauter gute Bekannte da. Schau nur, der Martl is aa da; er is freig'sprochen worn.

Martl.

Girgl, magst mi jetzt no zu Dein' Kameraden? Da hast mei' Wort und Hand, i bleib Dir treu und dankbarli g'sinnt, so lang i leb.

Girgl (blickt ihn erst mißtrauisch an, dann erfreut).

Eing'schlag'n! Du sollst mi kenna lerna und künfti besser von mir denken, als bislang.

Martl.

Du bist a braver, a schneidiga Bua und wer Di veracht', der hat's mit mir z'thoa'.

Seehoferin.

Aber iatz gehts Alle eini in d'Stubn; was z'essen und z'trinken is ang'richt.

Wastl.

O süße Himmelsmelodei!

Seemüller.

Also gehn ma eini. Girgl, i hoff, unser Feindschaft is aa aus. Laß uns oans mitanand trinka.

Girgl.

I kimm nach, Müller; es feit si nix mehr. I hab no ebbas mit'n Waberl z'reden. (Seemüller mit Max und Burgl ab in's Haus.)

Loni (zu Girgl, ihm die Hand reichend).

I woaß schon, was, und — so is's g'scheida.

Girgl.

Freili is's g'scheida. (Loni und Martl ab.)

Seehoferin.

No, Girgl, gehst nöt eini?

Girgl.

Seehoferin, schickts mir 's Waberl außa. I hon mit ihr was zu berathen.

Seehoferin.

Berath' Di nur auf's allerbest' mit ihr. Da könnts koan Zeug'n brauchen. Wastl, Du kannst drin a Flaschen Enzian aufmach'n und probirn, ob er no z'trinken is.

Wastl.

Da will i mit aller Energie an's Werk geh'n. D'Küachln solln aa nöt schlecht dazua sein. Heunt muß ma ja neunerlei Backwerk essen, und überall recht viel, daß der Flachs gedeiht. Also dawart ma 'n Burgamoaster in angenehmster Beschäftigung.

Seehoferin.

Kimm nur, Du kriegst, was D' magst. Dir, Girgl, schick i 's Waberl glei außa. (Ab.)

Wastl.

I krieg, was i mag? (Vergnügt sich auf die Wange tätschelnd, während er in's Haus will.) Gelt, alte Düpplerschanze, das magst Du wohl leiden! (Stößt mit den Kopf an den Thürstock.) Auh! Malefizstock! (Zu Girgl.) Den doda — diesen da moan i. (Zeigt auf den Thürstock und stolpert ins Haus.)

6. Scene.

Girgl. Dann Waberl.

Girgl.

An' schneidigen Buam hat mi der Martl g'hoaßen — i woaß nöt, wie er dazua kimmt. Aber er soll wahr g'redt hab'n — heunt, muaß's außa, was i am Herzen hab — heunt will i a Schneid hab'n. Jess', da is's scho!

Waberl.

D' Bäurin schickt mi außa zu Dir; i soll mit Dir was berathen.

Girgl.

Ah ja, — berathen.

Waberl (sich an den Tisch setzend).

Was is dös für a Sach?

Girgl.

Ja iatz woaß i nöt glei, wia i anfanga soll. I kann's nöt recht mit der Sprach vüribringa, g'sunga hon i's seit sieb'n Wochen alle Tag.

Waberl.

Da gehts Dir, wie mir; i sing aa allemal, wenn's mir so recht von Herzen geht. Woaßt was, Girgl, sing' und i spiel d'Zither dazu. (Nimmt die Zither.)

Girgl.

Aber Du därfst mi nöt anschaug'n.

Musik. Girgl singt:

Dir, Waberl, Dir g'hört
All' mei' Hab und mei' Guat,
Mei' Seel und mei' Leib,
Mei' Fleisch und mei' Bluat.
Und thaat'n alle Wetta
Neb'n mir niederschlag'n,
Von Dir kinna d'Wetta
Und d'Blitz mi nöt jag'n.

Und kaam a Prinzessin,
Die schönst' von der Welt,
Und braacht ma a g'schobete
Trucha voll Geld,
Und a Bettziach voll Perl'n
Und volla Edelstoa',
Dennast bleibst Du mei' Schatzerl,
Du Waberl alloa'.

Waberl, indem sie sich traulich anschauen:

Und waarst Du mei' Bua
So weit von mir trennt,
Bis no der letzt' Stern
Dort am Himmi ob'n brennt,
I laafet ohne End' zua,
Wie 's Wasser aus'n Brunn',
Und steckast aa tausend
Meil'n hinta da Sunn.

Beide, aufstehend und sich bei der Hand nehmend und tanzend.

Wir genga durch's Leb'n
Lusti Hand in Hand,
He, Küni von Frankreich,
Was kost' denn Dei' Land?

(Küßen sich.)

7. Scene.

Während dieser letzten Strophe kommt der Bürgermeister, die Amtsmedaille um den Hals tragend, begleitet von den Dorfbewohnern; Grashofer, Hofmeierin und der Wirth sind dabei. Seehoferin mit ihren sämmtlichen Gästen und Dienstboten kommen aus dem Hause.

Waberl.

Um Gottswill'n! (Will fort; Seehoferin hält sie zurück.)

Girgl.

Jatz hab'ns es Alle g'sehg'n und g'hört — guate Nacht! Jatz geht Neamad ab, als mei' Vata und d'Hofmeierin. Da sans scho! Jatz kanns recht wern!

Grashofer (vortretend).

A so muaß i Di treffa! Der Burgamoasta suacht Di mit der ganzen Gmoand. Was für a Schandthat hast beganga, Du malefiz Himmelsackra — ! (Hofmeierin begrüßt Waberl freundlich.)

Bürgermeister.

Ruhig Grashofer! D'Obrigkeit spricht iatz aus mir. (Mit erhobener Stimme:) Georg Grashofer, treten Sie vor!

Alle (neugierig).

Was gibt's denn?

Grashofer (für sich).

Er red't per Sie mit eam, da muaß er 'n scho für an' recht'n Spitzbuam halten.

(Girgl tritt in fürchterlicher Verlegenheit vor den Bürgermeister, so daß Beide sich dem Publikum im Profil zeigen. Seehoferin sagt Waberl etwas in's Ohr, worauf diese erfreut die Hände zusammenschlägt. Sie steht so, daß ihr Girgl gerade in das Gesicht sehen kann. Alles ist unruhig.)

Bürgermeister.

Ruhig, i halt a Red'.

Alle.

Ah! Ah!

Bürgermeister.

Also aufpaßt! Was is auf der Welt das Schönst'? Das is die Liab und die allerschönst' Liab is die Nächstenliab, wenn ma dem Unglücklichen beisteht in Noth und Gefahr. Der aber dös thuat und seine brave That verheimlicht, das is a großherziger Mensch, den seine Bescheidenheit ziert, — wie's hoaßt im Schreib'n. A solchener Mensch is der ehrengeachtete Jüngling Georg Grashofer, der vor sechs Jahren die Seehofbäurin aus Todesnöthen errettet und sie mit Gefahr des eigenen Lebens und Aufopferung seiner Gesundheit in der Christnacht aus dem See und aus den Eisschollen gerettet hat. (Allgemeine Erregung.)

Mehrere.

Was? Der Girgl hat dös tho'? Ja was is dös? Wer hätt' dös glaabt?

Grashofer.

Girgl, is's wahr? Dir will i a andersmal solche Faxen vertreib'n.

Bürgermeister.

Stilentium! Jatz kimmt d'Hauptsach. Für diese edelmüthige und herrliche That ist dem Georg Grashofer im königlichen Regierungs-Blatt eine öffentliche Belobigung zu Theil geworden, was ich demselben bekannt zu geben habe. Also ich belobige Sie auf's Allerhöchste und Allerschönste im Auftrage der hohen Regierung. (Der Wirth schluchzt laut vor Rührung. Girgl steht wie versteinert da mit weit aufgesperrtem Munde. Wastl bläst Achtung. Herrliches Bergglühen.) Noch mehr, ich küße Sie im Namen der Regierung von Oberbayern (küßt ihn) und wünsch' Ihnen Glück und Gesundheit, Herr Grashofer, und als Burgamoasta setz i dazua: Es g'freut mi, Girgl, Du bist a braver, a tapferer Bua!

Girgl.

Ja wer hat mir denn dös antho'?

Bürgermeister.

Da steh'n die Verschworna. (Zeigt auf Seehoferin und Waberl. Diese eilen auf Girgl zu und drücken ihm die Hand. Alles beglückwünscht ihn.)

Wastl (sich in die Brust werfend).

Der brave Lebensretter, der Mann in der Noth, der hochachtbare Girgl Grashofer, er lebe! Vivat hoch, hoch, hoch! (Alle stimmen ein.)

Girgl (der mit Waberl in die Mitte der Bühne getreten, tief ergriffen).

Waberl, i bin g'acht!

Waberl.

Und g'liabt von mir bis in Himmi auffi!

Grashofer (zum Bürgermeister).

Wer wird denn z'wegn so a papiernen Belobigung solche Faxen machen. Mir waar'n zehn Markln scho liaba.

Bürgermeister. Um die Ehr handelt sich's.

Grashofer. Von der Ehr hat ma nix.

Bürgermeister (leise zu Grashofer).

Vater des Begnadeten, Du bist und bleibst a Rindvieh.

Grashofer.

Sagst ma dös im Namen der Obrigkeit?

Bürgermeister.

Dös sag i Dir als Kamerad, aber desto aufrichtiger is's gmoant. Jatz gibst eam, wennst Di nöt mehr blamir'n willst, d'Einwilligung zu der Heirat mit'n Waberl.

Grashofer (sich vergessend).

Mit'n Hüattawaberl? Dös waar'n Faxen!

Girgl.

So is's und i sags offen und frei, daß 's Waberl da mei' Hochzeiterin is und daß i's so bald als mögli auf'n Grashof hol als mei' liabe Bäurin.

Seehoferin. Und von mir kriegt's d'Aussteuer.

Hofmeierin (zum Grashofer).

Glei gibst Dei' Einwilligung, sunst geh i nimmer mit Dir in Austrag und leid' Deine Faxen.

Grashofer.

I, Faxen? Dös waar'n Faxen! Der fragt mi ja gar nimmer. No ja, der Hof is übergeb'n, was will i macha? Mein' Seg'n habts. Dös wern wohl Faxen sein!

Alle Anwesenden drücken ihren Beifall aus und gratuliren dem Brautpaar.
Auf See und Bergen Sonnwendfeuer.

Loni (Waberl die Hand reichend).

D'Sunnwendfeuer leuchten von die Berg, in unsern Herzen aber brennt's vor lauter Glückseligkeit!

Girgl.

Nie hätt' i's Courage g'habt, mir so viel Glück z'wünschen, als's heunt auf mi g'schütt' hat. G'liabt und g'acht sein, dös is der Himmi auf dera Welt!

Max.

Sei' Courage muaß ma niemals sinken lassen,
Hoffen muaß ma stets mit fromma Muath,
Mit'n Teufi muaß ma selber raaffa kinna,
Nacha wird scho wieder Alles guat.

Wastl bläst Tusch.

Unter Jauchzen und Hochschreien und rauschender Musik fällt der Vorhang.

Schmidt, Maximilian,

Johannisnacht Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten ; Nach seiner gleichnamigen Erzählung für die Bühne bearbeitet

München 1884